

Reinhard Folk – P. Altman Poetsch

Die Bildvorlagen der Kalendertische des Andreas Pleninger

Zusammenfassung

Andreas Pleninger (1555–1607) fertigte in den Jahren 1590 bis 1607 mehrere Steinätzische unter dem Titel *Calendarium Perpetuum*. Sie enthalten eine Vielfalt von kalendarischen, astronomischen und astrologischen Darstellungen und zeigen sowohl den Gregorianischen wie den Julianischen Kalender. Geistiger Hintergrund ist das aristotelische-christliche Weltbild und das pythagoräische-tetradische System. Die Vorlagen für die Darstellungen dieses Systems auf den Tischen finden sich in der zeitgenössischen niederländischen Druckgraphik. Die den Kalender begleitenden Monatsbilder und Darstellungen der Tierkreiszeichen sind der deutschen Graphik entnommen.

1. Einleitung

Während seines Aufenthalts in Oberösterreich begann Andreas Pleninger, sich mit astronomisch-astrologischen Themen zu beschäftigen. Nachdem er schon eine Reihe von Epitaphien für den protestantischen Adel angefertigt hatte¹ und seine Steinätzkunst fein gearbeitete Szenen nach niederländischen, damals populären Drucken zeigte, gab es offenbar eine Nachfrage im Zusammenhang mit der Kalenderreform Papst Gregors XIII. nach künstlerischen Darstellungen der kosmologischen Vorstellungen der Zeit. Diese seit dem 15. Jahrhundert immer wieder angemahnte Reform des julianischen Kalenders war von den protestantischen Christen und Ländern abgelehnt worden². So existierten nach 1582 lange Zeit zwei Kalendersysteme nebeneinander, die in der Literatur im Vergleich

1 R. FOLK – P. A. POETSCH, *Die Bildvorlagen der Epitaphien Andreas Pleningers*, in: Jahrbuch der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Band 159 (2016), 181–234.

2 M. SCHEUTZ, „Den neuen b päpstischen Calender anlangende würdet derselb [...] durchaus nit gehalten“ *Der gregorianische Kalender als politischer und konfessioneller Streitfall*, in: W. HAMETER – M. NIEDERKORN-BRUCK – M. SCHEUTZ (Hg.), *Ideologisierte Zeit*, Innsbruck 2005.

bzw. in Konkurrenz präsentiert wurden³. Die als *Calendarium Perpetuum* von Pleninger gefertigten Tische zeigen für beide Kalendersysteme die in den beiden christlichen Konfessionen unterschiedlichen beweglichen Festtage, insbesondere den Termin des Osterfestes⁴.

Nur zwei Auftraggeber für die astronomischen Tische sind tatsächlich bekannt und es bleibt unklar, inwieweit Pleninger selbst für die Ausgestaltung der Tische verantwortlich ist. Jedenfalls zeigt er in seiner Arbeit weit mehr als nur die Kalendersysteme: er stellt das kosmische System dar, das hinter dem astronomisch begründeten Kalender steht.

Für die gewählten Vorlagen spielt der zur Zeit Rudolfs II. herrschende Zeitgeist eine große Rolle. Die auf den Tischen dargestellten Inhalte setzen einen hohen Bildungsgrad voraus. Sie weisen auf das alte Weltbild hin, das erst durch die Benutzung des Teleskops hinreichend erschüttert wurde, und durch die ‚kopernikanische Wende‘ im 17. Jahrhundert abgelöst wurde⁵.

Über den Zweck der Tische für den Auftraggeber und das Publikum, zu dessen Betrachtung er gefertigt wurde, kann spekuliert werden. Sarah Pflingsten schreibt zum Beispiel: *Sicherlich handelt [es] sich bei diesem Objekt um eine Mischung aus Kunstwerk, Gebrauchsgegenstand und technischem Instrument. Aber gibt nicht die reine Möglichkeit der wissenschaftlichen Verwendung dem Tisch einen Mehrwert, der ihn aus der Kategorie ‚Kunstobjekt‘ herausnimmt? Den wissenschaftlichen Instrumenten, die in den Kunst- und Wunderkammern, den Physikalischen Kabinetten und Mathematischen Zimmern untergebracht waren, wurde ihr Status als wissenschaftliches Instrument auch nicht abgesprochen, nur weil sie zeitweilig nicht benutzt wurden*⁶. Ein anderes Urteil gibt P. Laurenz Doberschiz im 18. Jahrhundert über den Tisch in der Sternwarte Kremsmünster ab: *Ein, so zu reden, astronomischer Tisch, der mehr ob der Kunst als seinen Gebrauch zu bewunderen, und also mit größerem Recht unter die Artefacta gehörte*⁷.

3 J. HAMEL, *Die Kalenderreform des Jahres 1700 und ihre Durchsetzung in Hessen*, in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte (ZHG) Band 105 (2000), 59.

4 R. FOLK, *Der steinerne Kosmos des Andreas Pleninger*. Beitrag zur Tagung: Pöllauer Tage der Physikgeschichte "Himmliche und irdische Zeit" 2012 (Manuskript).

5 1543 hat Kopernikus sein heliozentrisches Weltbild veröffentlicht, doch gab es sowohl schwerwiegende wissenschaftliche Gegenargumente (z. B. die Sterngrößen) als auch fehlende experimentelle Unterstützung (z. B. eine Parallaxe der Sterne). Allerdings spielten solche Argumente nur in der streng wissenschaftlichen Auseinandersetzung eine Rolle. Die Auseinandersetzung mit theologischen Argumenten und die damit verbundenen Machtfrage der Interpretationshoheit der Kirche in wissenschaftlichen Fragen spielte eine größere Rolle.

6 S. PFLINGSTEN, *Der Zerfall der Einheit. Eine Charakterisierung der Schwelle zwischen Kunst und Technik am Beispiel der Kasseler Sammlungen der Frühen Neuzeit*. Masterarbeit an der Universität von Amsterdam Fakultät für Geisteswissenschaften, für den Magister in Kunstwissenschaften, Sommersemester 2010.

7 Codex novus No. 1048, verfasst von Pater Laurenz DOBERSCHIZ (in Latein). Der Codex wurde 1999 von Pater Amand KRAML auf Deutsch herausgegeben (Berichte des Anselm Desing Vereins Nr. 40).

Es sei hier auf eine verschollene silberne Tischplatte hingewiesen, die sich in der Bibliothek von Heinrich Rantzau (1526–1598) auf Schloss Breitenburg befunden haben soll. Sie wurde von Georg Crusius (1544–1619) 1573 beschrieben: *Was den mathematischen Tisch, der die Idee der gesamten Astronomie und ihrer verschiedenen Instrumente mit blühenden Farben so hell ausdrückt, daß man zweifelt, ob man die geniale Idee des Künstlers oder das glückliche Gelingen des Malers eher bewundern soll? ... Sie wird nämlich von den Kennern der Astrologie an dieser Cimbrischen Küste für die kunstreichste gehalten, weil von niemandem bis heute die ungemein bedeutende und weitläufige Angelegenheit in einer so knappen Zusammenfassung behandelt worden ist.* Als Künstler wird der Hamburger Goldschmied Jakob Mores d. Ältere genannt⁸. Die astronomischen und astrologischen Informationen, die auf dem Tisch gegeben wurden, entsprechen ganz dem, was sich auf Pleningers Tischen wiederfindet (siehe weiter unten das Kapitel 3).

Ein wesentlicher Aspekt bei der Beurteilung der Tische ist, dass in ihrer Entstehungszeit die Grenze zwischen künstlerischem Handwerk und der Wissenschaft aufgelöst war. Wissenschaftliche Geräte wurden in Zusammenarbeit mit Astronomen und/oder Geodäten hergestellt, wissenschaftliche Erkenntnisse auf Druckgrafiken dargestellt⁹. Die anschauliche Vermittlung der neuen Entdeckungen in der Astronomie, der Medizin oder der Geographie erfasste alle künstlerischen Bereiche.

Weiters ist natürlich auch der soziale Aspekt eines solchen Artefakts zu berücksichtigen, hebt es doch nicht nur den hohen Bildungsgrad seines Besitzers, sondern auch seinen sozialen Status hervor. Es gab einen Markt für kostbare und aufwendig gestaltete Objekte wie Sonnenuhren aus Elfenbein¹⁰, vergoldete Prunkuhren¹¹, astronomisch-kalendarische Instrumente¹² oder Amalarsphären und Globen¹³.

Wichtig bei der Beurteilung der Tische sind auch die Bedeutungen, die der Betrachter mit den geätzten Darstellungen auf den Tischen verbinden kann. Dies erschließt sich für uns heute erst, wenn die damals verwendeten Vorlagen bekannt sind. Nicht immer ist dabei von einer einzigen Vorlage auszugehen, viel-

8 G. OESTMANN, *Heinrich Rantzau und die Astrologie. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts*. *Disquisitiones Historiae Scientiarum*. Braunschweiger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte Band 2, Braunschweig 2004.

9 S. DACKERMAN (Hrsg.), *Prints and the Pursuit of Knowledge in Early Modern Europe*, Harvard Art Museums Cambridge MA 2011.

10 P. GOUK, *The Ivory Sundials of Nuremberg 1500–1700*. Whipple Museum of the History of Science, Cambridge 1988.

11 A. SCHALLER, *Prunkuhren der Renaissance*. Württembergisches Landesmuseum Stuttgart 2001.

12 W. ECKHARDT, *Erasmus Habermel – Zur Biographie des Instrumentenmachers Kaiser Rudolf II.*, Jahrbuch der Hamburger Kunstsammlung Band 21 (1976), 55 und DERS., *Erasmus und Josua Habermel – Kunstgeschichtliche Anmerkungen zu den Werken der beiden Instrumentenmacher*, ebenda Band 22 (1977), 13.

13 Ch. STIEGMANN (Hrsg.), *Wunderwerk Göttliche Ordnung und vermessene Welt*. Katalog der Ausstellung im Erzbischöflichen Diözesanmuseum Paderborn 2003.

fach werden auch Vorlagen kombiniert oder in anderem als dem ursprünglichen Zusammenhang verwendet. Ein schönes Beispiel aus etwas späterer Zeit, das aber teilweise mit den auch hier auftretenden Vorlagen arbeitete, ist ein Gemälde auf einem Spinettdeckel aus dem Jahre 1619¹⁴. Es zeigt unter anderem auch Darstellungen der Planetengötter, der Jahreszeiten und der Monatstätigkeiten. Es werden auf dem Spinett, wie auf Pleningers Tischen, verschiedene niederländische und Nürnberger Graphiken kombiniert, um einen neuen Gesamteindruck hervorzurufen. Es ist davon auszugehen, dass der ikonographische Hintergrund weithin bekannt war.

An Hand der verwendeten Vorlagen soll in dieser Arbeit der Zusammenhang des gesamten künstlerischen Schaffens Pleningers untersucht werden. Es zeigt sich, dass bei aller Verschiedenheit der Objekte – ob es sich um einen Musiktisch, einen Kartentisch, ein Epitaph, einen kosmischen Tisch oder eine Sonnenuhr handelt – wiederkehrende Details aufzufinden sind. Dabei kommt es auch zur Verwendung einer druckgrafischen Vorlage in veränderter ikonographischer Interpretation auf der Steinätzung.

2 Pleningers astronomische Tische

Andreas Pleninger wurde 1555 in Regensburg geboren¹⁵. Dort verbrachte er auch seine Schulzeit und besuchte das Gymnasium poeticum, dem er später die von ihm verfasste Orgeltabulatur überließ. Schon kurz nach seiner Gründung erlaubte es die Qualität der Ausbildung den Absolventen an die Universität Wittenberg zu gehen¹⁶. Das durchschnittliche Alter der Studierenden, die an die Wittenberger Universität gingen, kann mit 17 Jahren angegeben werden¹⁷. Pleninger aber entschied sich anders. Sein weiterer Werdegang, insbesondere seine Ausbildung als Steinätzer, kann jedoch nur bruchstückhaft über seine Werke erschlossen werden.

14 A. TACKE, *Der Behaim'sche Spinettdeckel von 1619*, in: D. KRICKEBERG (Hrsg.), *Der "schöne" Klang: Studien zum historischen Musikinstrumentenbau in Deutschland und Japan unter besonderer Berücksichtigung des alten Nürnberg*, Nürnberg Germanisches Nationalmuseum 1996, 143–157.

15 A. KIESLINGER, *Steinätzungen in Oberösterreich. Teil 1: 16. und 17. Jahrhundert*, in: *Kunstjahrbuch der Stadt Linz*. 1967 (1967), S. 73–105. Diese und die folgende Referenz sind die Quellen zu Pleningers Leben. Die in dieser Referenz angegebene Liste der Werke Pleningers ist nicht vollständig. – A. SCHARNAGL, *Die Orgeltabulatur C 119 der Proske-Musikbibliothek Regensburg*, in: M. RUHNKE (Hrsg.), *Festschrift für Bruno Stäblein zum 70. Geburtstag*, Kassel 1967, 206–216. – J. MOSER, *Der Gmundner Organist Andreas Plening 1555–1607 und Abrahamus Schußlingus, Kantor zu Vöcklabruck*, in: *Oberösterreichische Heimatblätter* Jg. 34 (1980), Heft 3/4, 197–199.

16 Chr. H. KLEINSTÄUBER, *Ausführliche Geschichte der Studien-Anstalten in Regensburg 1538–1880. Erster Theil: Geschichte des evang. reichstädt. Gymnasii poetici (1538–1811)*, in: *Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg* Bd. 35 (1880), 1.

17 O. and M. GINGERICH, *Matriculation Ages in Sixteenth-Century*, in: *Wittenberg Histories of Universities*, Vol. 6 (1987), 135.

So soll er dieses Handwerk in Nürnberg erlernt haben, wo er sich etwa 1572 befunden haben kann. Dies erschließt sich aus seinen frühesten Arbeiten vor 1575. Eine seiner frühesten bekannten Arbeiten ist eine runde Steinplatte, in die in Frakturschrift *Die gemeine Landtaffel des Deutschen Landes* von Tilemann Stella aus dem Jahre 1560 geätzt ist¹⁸.

Tilemann Stella (1525–1589), Mathematiker, Kartograf, Geodät und Astronom, studierte in Wittenberg und war Schüler von so prominenten Astronomen wie Erasmus Reinhold und Joachim Rethicus¹⁹. Sein Kontakt zu Melanchton verschaffte Stella die Stelle eines Mathematicus am Schweriner Hof. 1581 arbeitete er für den Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach. Im Zuge der Erarbeitung eines Deutschland-Kartenwerks war Stella viel auf Reisen: 1582 in Regensburg, 1587 in Süddeutschland.

Als Plening er sich vermutlich in Nürnberg aufhielt, war Jost Amman dort tätig. Er hat 1562 die Werkstatt von Virgil Solis übernommen. Ob und welchen Kontakt Plening zu Amman gehabt hat, ist nicht bekannt. Jedenfalls hat Plening mehrfach Arbeiten von Jost Amman und Virgil Solis für seine Steinätzungen benutzt²⁰. Bei wem Plening in Nürnberg seine Fertigkeiten erlernte, ist nicht bekannt. Trautmann²¹ nennt Solnhofenstein-Ätzer in Nürnberg zu dieser Zeit, darunter Stephan Ayrer und Johann Löffler. Wallner²² kennt noch Andreas Gundelfinger (siehe dazu die Liste bei Ch. Steininger²³). Die damals berühmtesten Goldschmiede, Kupferstecher und Stempelschneider waren Wenzel Jamnitzer (1507/8–1585), Albrecht J. († 1590) und Christoph J. († 1618). Der Musikinstrumentenmacher Hans Haiden der Ältere war auch Organist (1536–1613), der Kompassmacher Hans I. Reinmann (1547–1604) wurde 1567 Meister²⁴.

Nach dieser Zeit in Bayern kam Plening nach Oberösterreich und versuchte im protestantischen Adel ein Unterkommen zu finden. Jedenfalls ist gesichert, dass Plening 1585 als Organist und Messner an der Stadtpfarrkirche Gmunden angestellt wurde. Die Werke, über die hier berichtet wird, entstanden ab 1590, also

18 G. TIGGESBÄUMKER, *In Stein geätzte Karte von Andreas Plening*, in: *Cartographia Helvetica* (1991), Heft 4 (Juli 1991), 27.

19 Adolf HOFMEISTER, *Stella, Tillmann*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Bd. 36, Leipzig 1893, 32 f.

20 FOLK – POETSCH (zit. Anm. 1).

21 F. TRAUTMANN, *Kunst und Kunstgewerbe vom frühesten Mittelalter bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts: ein Hand- und Nachschlagebuch zur leichteren Orientierung in Fächern und Schulen, Meistern ...*, Beck, 1869.

22 B. WALLNER, *Musikalische Denkmäler der Steinätzkunst des 16. und 17. Jahrhunderts nebst Beiträgen zur Musikpflege dieser Zeit*, München 1912.

23 Ch. STEININGER, *Steinätzplatten – ein Forschungsbericht*, in: *Archiv für Diplomatie Schriftgeschichte Siegel- und Wappenkunde* 59. Bd. (2013), 637–654.

24 M. H. GRIEB, *Nürnberger Künstlerlexikon: Bildende Künstler, Kunsthandwerker, Gelehrte, Sammler, Kulturschaffende und Mäzene vom 12. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts*, München 2007.

noch in Gmunden. Dies macht Pleninger auch in der Signatur deutlich indem er sich als Organist zu Gmunden unterzeichnet.

Von besonderer Bedeutung für Pleningers Arbeiten an den Kalendertischen war sicherlich der in Schloss Parz zu dieser Zeit fertiggestellte Freskenzyklus an der Südfassade²⁵. Dort findet man, von einem unbekanntem Künstler ausgeführt, die sieben Planetengötter und ihre Häuser, die personifizierten Jahreszeiten, die ebenfalls durch Götter dargestellten Elemente und verschiedenen Tugenden neben den Kardinaltugenden, die auch den Epitaph der Familie Polheim schmücken.

Er fand als Protestant immer nur eine befristete Bleibe und musste etwa um 1599, sicher aber vor 1600, Gmunden verlassen. Er kehrte wie andere auswandernde Protestanten²⁶ nach Regensburg zurück, wo er 1607 am St. Petersfriedhof begraben wurde.

Sein künstlerisches Schaffen zeigt eine unglaubliche Vielfalt (siehe dazu den Wikipedia-Eintrag zu Andreas Pleninger)²⁷. So schuf er Steinätzungen der verschiedensten Art: Landkarten, Liedertische, Epitaphien, sowie Sonnenuhren und große astronomische Kalendertische²⁸. Sie zeugen von fundierter Sachkenntnis, wobei unklar bleibt, bei wem sich Pleninger diese angeeignet haben könnte. Die Entdeckung²⁹ einer seiner ersten Arbeiten, aus dem Jahr 1575 lässt die Vermutung zu, dass ein Kontakt mit Tilemann Stella zu seinen astronomischen und astrologischen Kenntnissen beigetragen haben könnte, die für die Kalendertische notwendig war, von denen hier die Rede sein soll.

Zunächst in Gmunden 1590 und dann in Regensburg bis zu seinem Tod 1607 schuf Pleninger Arbeiten, die astronomische Inhalte präsentierten, insbesondere die einmalige Serie von sechs astronomischen Steinätztschen. Daneben entstanden aber auch Sonnenuhren und Parapegmas (Steckkalender), ebenfalls geätzt in Solnhofen Kalk. Diese Arbeiten zeugen von einem umfassenden Wissen aus der Kalenderrechnung, der Astronomie, der Gnomonik und Astrologie. Die in dieser Zeit entstehenden Steinätzungen mit den verschiedensten Deutschlandkarten³⁰ zeigen seine Kenntnisse auf dem Gebiet der Geographie.

25 Th. DANZL, *Die protestantische Fassadenmalerei von Schloss Parz bei Grieskirchen in Oberösterreich*, Dissertation der Universität Regensburg 1997.

26 Für einen dieser Emigranten, dem Ratsherrn Hans Hueber, schuf Pleninger 1594 eine Platte, die sich im Historischen Museum in Regensburg befindet (K1983/81). Zur Emigration siehe: W. W. SCHNABEL, *Oberösterreichische Protestanten in Regensburg*, in: *Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs*. Bd. 16 (1990), 65. Wohl kein Zufall ist es, dass Pleninger 1601 die *Vertreibung aus dem Paradies* nach dem Druck von Raphael Sadeler I aus dem Jahre 1583 ätzte.

27 https://de.wikipedia.org/wiki/Andreas_Pleninger (eingesehen am 1. 7. 2016).

28 KIESLINGER (zit. Anm. 15).

29 TIGGESBÄUMKER (zit. Anm. 18).

30 Wie Anm. 26.

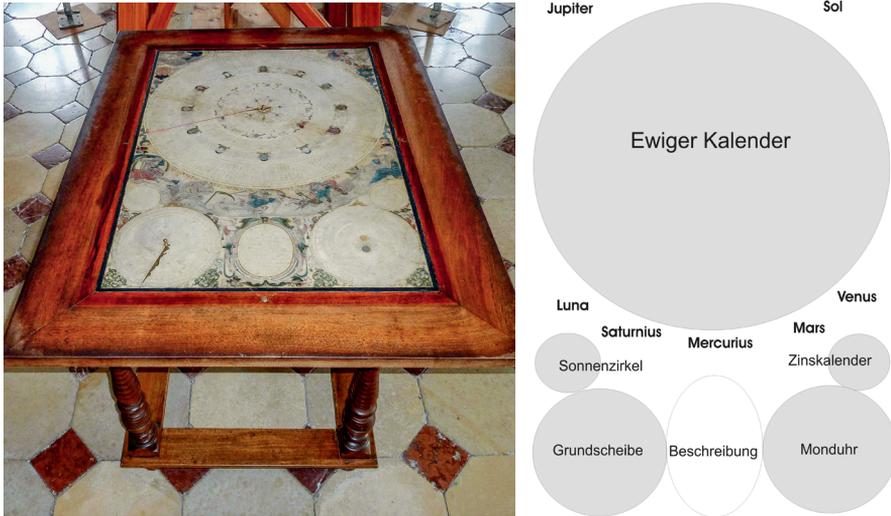


Abb. 1: Der astronomische Tisch im Stift Kremsmünster aus dem Jahre 1590.
Das Schema rechts zeigt die wichtigsten Elemente des Tisches.

Folgende astronomischen, kosmischen Tische sind bekannt³¹:

1590 Tischplatte in der Sternwarte des Stifts Kremsmünster, Nr. 7 bei Kieslinger³² als „Ewigwerender Calender“ bezeichnet und mit einem Astrolabium für die Polhöhe 48 Grad; die Arbeit ist signiert durch Andreen Pleningher Organisten zu Gmunden und 1590 gefertigt. Für wen der Tisch entworfen wurde, ist unklar, jedenfalls ist der Tisch seit 1671 im Besitz des Stifts Kremsmünster³³. Frühere Besitzer haben 1656 anlässlich der Vermählung des Grafen Schallenberg, Herrn von Leonbach, Lichteneck usw. und der Gräfin Scherffenberg (am 29. Februar 1656) die Jahreszahl 1656 und die beiden Wappen des Grafen und der Gräfin eingearbeitet. Beschreibungen der Tischplatte finden sich bei Tacke und Pötsch³⁴,

³¹ E. ZINNER, *Deutsche und Niederländische Astronomische Instrumente des 11.–18. Jahrhunderts*, München 1972 (Nachdruck der zweiten, ergänzten Auflage). – A. KIESLINGER, *Der Steinätzer Andreas Pleningher und sein Werk in Österreich*, in: Anzeiger der phil.-hist. Klasse der österreichischen Akademie der Wissenschaft Jg. 1965, Wien 1965, Nr. 17, 303–309. – P. A. PÖTSCH – R. FOLK, *Der astronomische Tisch des Andreas Pleningher aus dem Jahr 1603*. Manuskript.

³² KIESLINGER (zit. Anm. 31).

³³ P. Franz SCHWAB, *P. Aegydy Everard von Raitenau, 1605–1675, Benediktiner von Kremsmünster, Mathematiker, Mechaniker und Architekt. Ein Lebensbild nach Quellen entworfen*, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Bd 37, Salzburg 1898.

³⁴ TACKE (wie Anm. 14). – P. Altman PÖTSCH, *Der ewigwährende Kalender – „Astronomischer Tisch“ Öffentliches Stiftsgymnasium Kremsmünster 154. Jahresbericht 2011*. Die Publikation enthält schwarz weiß Abbildungen der zwölf Monatsbilder.

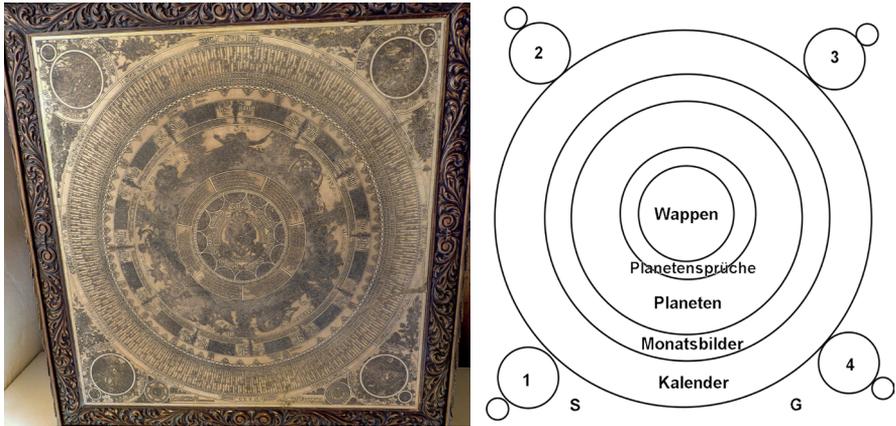


Abb. 2: Der astronomische Tisch für den Ratsherrn Leonhard Ebner in Keplers Wohnhaus in Regensburg. Das Schema rechts zeigt die wichtigsten Elemente des Tisches. S: Sonnensymbol, G: Goldene Zahlen, 1: Herbst, 2: Winter, 3: Frühling, 4: Sommer

sowie im Internet³⁵. Die Platte des Tisches hat die Dimension $95 \times 66,5$ cm (siehe Abb. 1).

1600 Tischplatte mit kreisförmigem Kalender, früher im Augsburger Maximilianmuseum, nun im Regensburger Keplerhaus³⁶: Titel „Calendarium Perpetuum“; die Arbeit ist signiert „elaborabat Andreas Plening Ratisbon“ und dem „Leonhard Ebner Bürger und deß Innern Rate zu Regensburg“ gewidmet. Sein Wappen findet sich im Zentrum des Tisches. Leonhard Ebner war ab 1589 Mitglied des Inneren Rats in Regensburg, Steueramtsdirektor und Kämmerer. Die Platte des Tisches hat die Dimension $98 \times 96,5$ cm (siehe Abb. 2).

1602 Tischplatte mit ewigem Kalender und Astrolabium für die Polhöhe 48, früher im Rathaus, jetzt im Regensburger Historischen Museum³⁷: Titel „Calendarium Perpetuum“; die Arbeit ist signiert „elaborabat Andreas Plening Ratisbo[nensis]“ und zeigt im Zentrum das Wappen Pleningers (ein Vogel, der die Flügel spreizt). Das Entstehungsdatum 1602 ist auf der Platte angegeben und wurde wohl für den Reichstag gefertigt, da sich auch die Wappen Rudolfs

35 Bilder des Tisches in der Sternwarte des Stifts Kremsmünster findet man auf der Webseite des *Objekts des Monats September 2008* <http://www.specula.at/adv/monat-0809.htm>.

36 KIESLINGER (zit. Anm. 31), Nr. 13.

37 Ebenda, Nr. 17.



Abb. 3: Der astronomische Tisch im Historischen Museum in Regensburg von 1602. Das Schema rechts zeigt die wichtigsten Elemente des Tisches: 1–4 Jahreszeitenprüche, 5 und 6 Wappen, 7 und 8 die Idealfiguren von Gerechtigkeit und Glaube, 9 und 10 der julianische und gregorianische Sonnenscheibe. Die Zuordnungen von Melancholie und Phlegma zu den Jahreszeiten ist irrtümlich vertauscht.

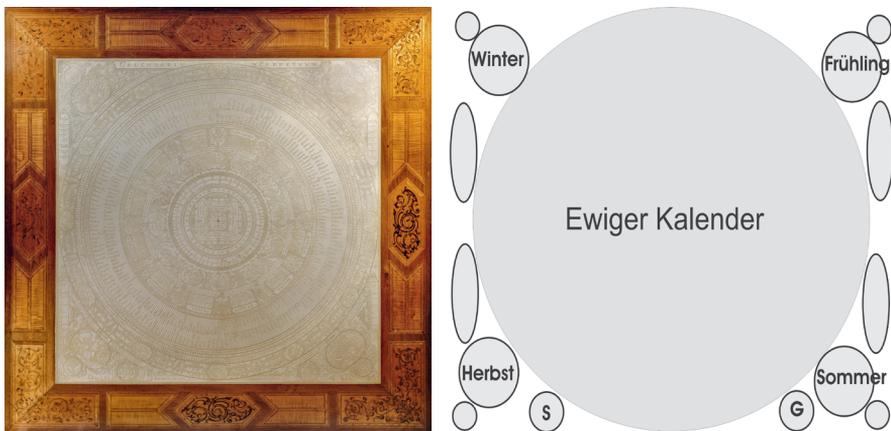


Abb. 4: Der astronomische Tisch von 1603 in der Bibliothèque Nationale Paris.
S: Sonnenscheibe, G: Goldene Zahlen

II. und der Stadt Regensburg an prominenter Stelle befinden. Die Platte hat die Dimension 123×105 cm (siehe Abb. 3). Eine Beschreibung wurde 1927 von Schmetzer³⁸ gegeben.

1603 Tischplatte in der Bibliothèque Nationale in Paris mit ewigem Kalender: Titel „Calendarivm Perpetvum“; die Arbeit ist signiert „Elaborabat Andreas Pleningher Ratisbon“. Das Entstehungsdatum 1603 ist auf der Platte angegeben: „Anno Salvts nostra.1603“. Für wen der Tisch ursprünglich gefertigt wurde, ist nicht bekannt. Jedenfalls kam er durch den späteren Besitzer, den Goldschmied Karl Wagner (1799–1841) aus Berlin nach Paris, wo Wagner 1829 gemeinsam mit seinem französischen Partner ein Atelier errichtete. Nach Wagners Tod hat die Bibliothèque Nationale den Tisch erworben. Eine frühe Beschreibung der Tischplatte, ohne andere Werke Pleningers zu nennen, findet sich im Bulletin monumental von 1885³⁹, eine Beschreibung, die andere Arbeiten Pleningers einbezieht, wurde von Poetsch und Folk⁴⁰ gegeben. Die Dimension der Platte ist 101×101 cm (siehe Abb. 4).

1605 Tischplatte mit Landkarte von Hessen, Ewigem Kalender und einem Astrolabium für die Polhöhe 51 Grad im Kasseler Landesmuseum⁴¹; die Arbeit ist signiert „Andreas. Pleningher. Ratisbon:“; die Widmung an den Landgraf Moritz von Hessen-Kassel (1572–1627) findet sich auf der Landkarte „Von Gottes Gnaden Mauritius Landgraff zu Hessen Graf zu Catznelebogen Dietz Ziegenheim vund Nidda“. Das Entstehungsdatum 1605 ist auf der Platte angegeben. Eine ausführliche Beschreibung der Tischplatte findet sich bei Birgit Kümmel⁴² (siehe Abb. 5).

Dieser Tisch für den Landgraf Moritz zu Hessen spielt insofern eine bedeutende Rolle, da der Landgraf als Gelehrter und auch als Astronom bekannt war. Allerdings interessierte ihn die Astronomie nicht so stark wie seinen Vater Wilhelm IV., der mit dem berühmten Tycho Brahe in engerem Kontakt stand und an der von ihm 1560 gegründeten Sternwarte in Kassel astronomische Forschung betrieb⁴³. Moritz trat 1592 nach dem Tod seines Vaters dessen Nachfolge an. Tycho Brahe widmete 1596 dem Sohn die *Epistolae astronomicae liber primus*, in denen der Briefwechsel mit seinem Vater und dessen Hof-Mathematiker Christoph Rothman

38 A. SCHMETZER, *Geätzte Regensburger Steinplatten*, in: Kultur des Handwerks, Heft 10, August 1927, 326.

39 Bulletin monumental, Société Française d'Archéologie, Paris, Bd. 51 (= 6. Ser., Bd. 1) (1885), 508.

40 POETSCH – FOLK (zit. Anm. 31).

41 KIESLINGER (zit. Anm. 31), Nr. 20.

42 B. KÜMMELEL, *Der Ikonoklast als Kunstliebhaber*. Materialien zur Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland Band 23, Marburg 1996.

43 J. HAMEL, *Die astronomischen Forschungen in Kassel unter Wilhelm IV.* Acta Historica Astronomica Vol. 2, 2. korrigierte Auflage Frankfurt/Main 2002.

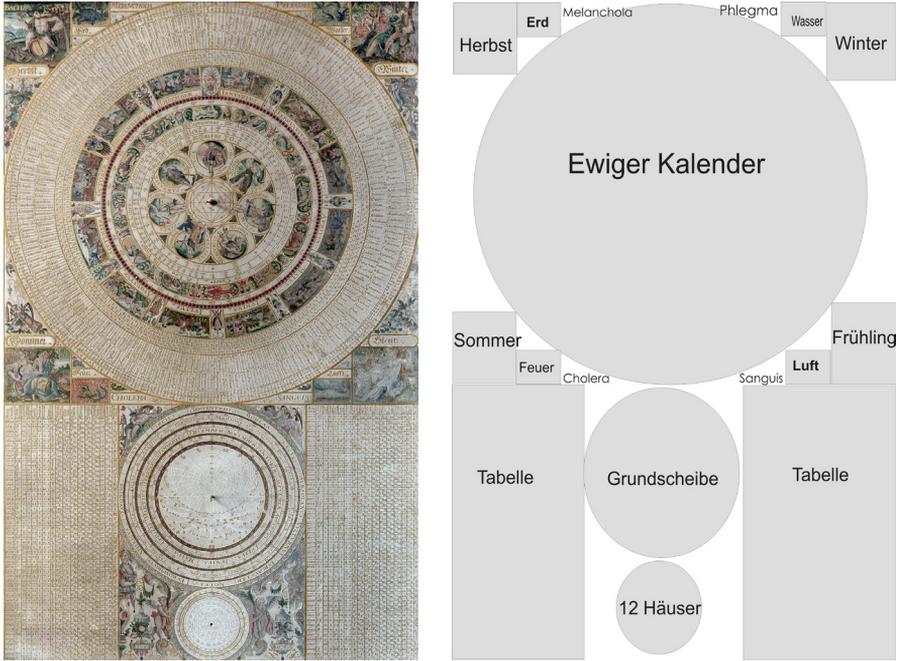


Abb. 5: Der astronomische Tisch in der Orangerie in Kassel von 1605. Ohne Landkarte von Hessen. Das Schema rechts zeigt die wichtigsten Elemente des Tisches. Die Tabellen listen unter anderem die beweglichen Feste des julianischen Kalenders von 1600 bis 1700 auf. Abweichend von den vorangegangenen Tischen ist die Anordnung der Jahreszeiten im Uhrzeigersinn verschoben.

veröffentlicht ist⁴⁴. Moritz' Interessen lagen stärker in alchemistischen Versuchen als in himmlischen Beobachtungen, sodass Brahe's Versuche, ihn wie seinen Vater als Patron für die Astronomie zu gewinnen, zu keinem Erfolg führten⁴⁵.

Landgraf Moritz war musikalisch begabt und ließ 1605 auch einen Liedertisch bei Plening in Auftrag geben. Die auf diesem Tisch eingetragenen beiden sechsstimmigen Madrigale sind vermutlich von Moritz selbst komponiert⁴⁶. Dies zeigt die große Wertschätzung, die Pleningers Steinätzarbeiten erfuhren.

44 A. MOSLEY, *Bearing the heavens. Tycho Brahe and the Astronomical Community of the Late Sixteenth Century*, Cambridge 2011.

45 H. BORGGREFE – V. LÜPKES – H. OTTOMEYER (Hrsg.), *Moritz der Gelehrte. Ein Renaissancefürst in Europa*. Ausstellungskatalog Edition Minerva München 1997.

46 I. BAIER, *„Musica noster amor!“ Der Musiktisch des Landgrafen Moritz von Hessen*, Kassel 2014.



Abb. 6: Der astronomische Tisch von 1607 in Stift Rein

Eine wichtige Änderung für diesen und den folgenden Steintisch ist die Einführung umfangreicher kalendarischer Tabellen vor allem mit den Jahrestagen der beweglichen Feste. Damit entfallen auf diesen Tischen die Zirkel (Sonnenszirkel für den Sonntagsbuchstaben und der Zirkel der Goldenen Zahl für die Mondphase), die eine selbständige Berechnung dieser Festtage ermöglichten.

1607 Runde Tischplatte mit Ewigem Kalender (zeitweise im Grazer Joanneum) im Stift Rein⁴⁷: Die Arbeit ist mit „A. P.“ signiert und das Entstehungsdatum 1607 angegeben. Sie wurde möglicherweise für Erzherzog Ferdinand II. von Innerösterreich (1578–1637) hergestellt, doch dies bleibt unklar⁴⁸. Abt Marian Pittreich (1745–1771), der die Grazer Bibliothek Ferdinands II. ankaufte, veranlasste nach der Auflösung der erzherzoglichen Schatzkammer durch Maria

⁴⁷ KIESLINGER (zit. Anm. 31), Nr. 21.

⁴⁸ M. LIPPITSCH – S. DRAXLER, *Der Kalendertisch in Stift Rein*, Graz 2012. Die Publikation enthält farbige Abbildungen der zwölf Tierkreiszeichen, der zwölf Monatsbilder und der sieben kleinen Planetengötter.

Theresia seine Übernahme in das Stift Rein⁴⁹ (siehe Abb. 6). Eine ausführliche Beschreibung der Tischplatte findet sich bei Lippisch – Draxler⁵⁰.

Die Tischplatten sind alle im Verfahren der Hochätzung hergestellt, bei dem das Motiv (die Schrift, die Linien der Graphik) stehen bleiben und der Hintergrund weggeätzt wird⁵¹. Vermutlich wurde die Zeichnung durch ein säurefestes Material (Fett, Lack oder Teer) aufgebracht und der unbedeckte Zwischenraum bis zu einer gewissen Tiefe weggeätzt. Das Verfahren erlaubte, wie zu sehen ist, äußerst feine Strukturen sehr genau zu ätzen, sichtbar zum Beispiel an dem Netzsystem der Astrolabien. Die Platten wurden teilweise auch koloriert oder die Linien durch Vergoldung deutlicher gemacht.

3 Die Information auf den Tischen

Pleniger verknüpft auf seinen Tischen den Lauf der Zeit durchs Jahr (siehe Abb. 7) – im „Ewigwährenden Kalender“ – mit der Ordnung des Universums im Rahmen des pythagoräischen tetradischen Systems⁵². Die vier Jahreszeiten werden den vier Elementen zugeordnet, die sich im innersten Bereich des Kosmos um die Erde herum befinden⁵³. Den darüber liegenden sieben Planeten werden wiederum Wochentage zugeordnet. Diese Tage werden zu den zwölf Monaten zusammengefasst, die das Jahr aufbauen, das wiederum in die vier Jahreszeiten zerfällt. Der Lauf des Jahres mit den Darstellungen der Monatstätigkeiten verknüpft das Leben der Menschen mit dem Lauf der Sonne durch die zwölf Tierkreiszeichen. Man kann

49 KIESLINGER (zit. Anm. 31), Nr. 21. – A. P. August JANISCH, *Der Kalendertisch von Stift Rein*, in: *Museum Aktuell* 137, Juni 2007, 41.

50 LIPPITSCH – DRAXLER (zit. Anm. 48).

51 W. KÖHLER, *Wenn das Labor zum Atelier wird Steine ätzen und färben*, in: *Chem. Unserer Zeit* 39 (2005), 410. – Eine zeitgenössische Ausgabe zur Steinätzung: Andreas HELMREICH, *Kunstabzugin wie man auf Marmelstein, Kupfer, Messing, Zinn, Stal... U. Waffen etc. Etzen u. Künstlich vergulden sol.* Wittenberg, Lorentz Schwenck 1574.

52 G. BÖHME – H. BÖHME, *Feuer, Wasser, Erde, Luft*. becksche reihe 1565, München 2004. – H.-M. KAULBACH – R. SCHLEIER, »Der Welt Lauf« Allegorische Graphikserien des Manierismus, Stuttgart 1997.

53 K. S. MEETZ, >TEMPORA TRIUMPHANT< *Ikongraphische Studien zur Rezeption des antiken Themas der Jahreszeitenprozession im 16. und 17. Jahrhundert und zu seinen naturphilosophischen, astronomischen und bildlichen Voraussetzungen*, Inaugural-Dissertation der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn 2003.



Abb. 7: Die jeweiligen Jahreshälften des „Ewigwiederkehrenden Kalenders“ im Historischen Museum in Regensburg, in der Bibliothèque Nationale Paris und in der Museumslandschaft Hessen Kassel in Kassel. Die Information in der Ringstruktur ist in Tab. 1 angegeben.

im Sinne von Warburg⁵⁴ von einem *kosmologischen Kalender* sprechen. Derartige Darstellungen haben eine lange Tradition.

Ein frühes christliches Beispiel aus dem Jahr 1162 findet man in der Handschrift Cod. hist. fol. 415 aus dem ehemaligen Benediktinerkloster Zwiefalten in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Die Darstellung des Jahreslaufs zeigt im Zentrum Gott unter dem Titel ‚annus‘ umgeben von dem Tierkreis, den Monatstätigkeiten und den vier Jahreszeiten. Darüber hinaus beeinflussen die vier Jahreszeiten das Temperament der Menschen⁵⁵. So weisen die Tische auf den Zusammenhang des Makrokosmos mit dem Mikrokosmos hin. Die Verknüpfung

54 A. WARBURG, *Gesammelte Schriften*. Zweite Abteilung Band II.1. – M. WARNEKE unter Mitarbeit von C. BRINK (Hrsg.), *Der Bilderatlas MNEMOSYNE*. Vierte Auflage, Berlin 2012. Warburg verwendet auf der Tafel 26 diesen Ausdruck im Zusammenhang mit dem *Calendarium naturale magicum perpetuum...* von Johannes Theodorus de Bry, und Mathäus Merian (?) aus dem Jahre 1620.

55 G. LÜTKE NOTARP, *Von Heiterkeit, Zorn, Schwermut und Lethargie: Studien zur Ikonographie der vier Temperamente in der niederländischen Serien- und Genregraphik des 16. und 17. Jahrhunderts*, Münster 1998.

der Astronomie mit der Astrologie reflektiert diesen Zusammenhang und weitet ihn auf Medizin (Vier-Säfte-Lehre, Tierkreiszeichenmann) und Alchemie aus. Letztendlich war es das Ziel aus den Vorgängen im Kosmos das menschliche Leben und kommende Ereignisse vorherzusehen. Dieser weit verbreitete und gerade auch bei den Mächtigen vorhandene Aberglaube machte die Astronomie als Wissenschaft so wichtig.

Ein weiteres hervorragendes Beispiel aus der Mitte des 15. Jahrhunderts findet man in der Handschrift des Conrad Bösner, bekannt als *Passauer Kalender*⁵⁶.

Aber nicht nur in Handschriften sondern auch im öffentlichen Raum sind solche Allegorien des Jahres zu finden. Ein solches Beispiel ist das nur fragmentarisch erhaltene Fußboden Mosaik im Presbyterium von San Michele in Pavia⁵⁷. Es wird in den Darstellungen eine Beziehung zu dem, mit der Stierlegende verbundenen Micheltag und damit mit dem Mithraskult hergestellt⁵⁸.

Neben bedeutungsgeladenen Bildern findet man aber auch nützliche astronomische oder kalendarische Daten (etwa Aufgangs- und/oder Untergangszeiten der Sonne, Mondphasen oder aber Tagesnamen, Länge der Monate, siehe dazu die Tabelle 1). Zirkel der Sonnenbuchstaben und Goldenen Zahlen (Neumonddatum) dienen der Berechnung des Osterfesttermins. Das ermöglicht es, den Tisch als ‚Computer‘ zu verwenden. Allerdings sind dazu gewisse Kenntnisse der Kalenderrechnung (Computus) notwendig⁵⁹. Auf den beiden letzten Tischen sind aber keine Zirkel angegeben, sodass die beweglichen Festtermine nicht mehr errechnet werden können. Dafür sind sie explizit in Tabellen (nicht immer korrekt) in den beiden Kalendersystemen angegeben. Obwohl in der Benennung der Tische als „Calendarium perpetuum“ das Kalendarische der Tische hervorgehoben wird und die Kalenderreform ein wichtiger Anlass für die Gestaltung der Tische war, wird auf die Bestimmung des Termins für das Osterfest in dieser Arbeit nicht eingegangen⁶⁰.

Auf einigen Tischen sind auch astronomische Instrumente geätzt, wie die Grundscheiben eines Astrolabiums (die dazugehörigen Reten sind offenbar verloren gegangen) oder eine Mondvolvelle, wie man sie auf Sonnenuhren findet, um die Mondzeit des Nachts in die Sonnenzeit umzurechnen. Die graphischen Darstellungen (etwa Monatstätigkeiten oder Planetengötter) und erläuternden

56 Eine ausführliche Beschreibung gibt M. MÜLLER, *Beherrschte Zeit: Lebensorientierung und Zukunftsgestaltung durch Kalenderprognostik zwischen Antike und Neuzeit. Mit einer Edition des Passauer Kalenders*, Kassel 2009.

57 O. GÖTZE, *Der öffentliche Kosmos: Kunst und wissenschaftliches Ambiente in italienischen Städten des Mittelalters und der Renaissance*, München 2010.

58 H. TAUBER, *Die astronomischen Erkenntnisse des M. T. Cicero über den Sternenhimmel*, in: H. WOLFSCHMIDT (Hrsg.), *Nuncius Hamburgensis. Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften* Band 28, Hamburg 2014, 363–394.

59 W. GÖRKE, *Datum und Kalender*, Heidelberg 2011. – FOLK (wie Anm. 4).

60 FOLK (wie Anm. 4).

Texte und Sprüche (zu den Monaten oder Jahreszeiten) tragen zur künstlerischen Gestaltung und Vermittlung des Weltbilds bei.

Derartige Zusammenstellungen wie auf den Steintischen Pleningers findet man auf mechanischen Uhren in Kirchen (z. B. Straßburg, Rostock⁶¹) oder auf Rathäusern (z. B. Prag⁶²). Aber auch Tisch- und Standuhren in den Wunderkammern oder wissenschaftlichen Kabinetten hochgestellter Persönlichkeiten umfassen ein breites Spektrum an Darstellungen. Man wollte den Kosmos und das Leben der Menschen einfangen und den Ablauf der Zeit und ihren Einfluss auf das Leben sichtbar machen. Besonders eindrucksvolle Beispiele sind die Planetenlaufuhr von Baldewein im mathematisch-physikalischen Salon in Dresden⁶³ oder die Tischuhr von Jan Taborsky aus dem Jahre 1572 in der Kunstkammer Erzherzog Ferdinands II. in Wien⁶⁴, um nur zwei Beispiele zu nennen.

	KREMSM	RKEPL	RHIST	PARIS	KASSEL	REIN
Jahr	1590	1600	1602	1603	1605	1607
Durchmesser	65 cm		65 cm		84 cm	137 cm
Zahl d. Ringe	16	13	15	13	12	14
Zentrum		Wappen	Wappen		Aspekt- sch.	Amillar- sphäre
Zapfenlöcher	1	-	-		-	1
Monatstage	2	5	8	6	5	2
Tagesname	3	2	6	5	3	4
Wochentagsbuchst.	4	4	7	4	4	5
Güldenzahl (1-19)	5	3	5	3	1	6
Monatsdarstellung	6	7	10	7	6	8
Tierköpfe	6					
Monatsname,	7		11	10	6	8
Zahl der Tage	7					8
Mondtage						8
Sonnenaufgang	8	6	13	13	11	12
Sonnenuntergang	9	6				-

61 M. SCHUKOWSKI, *Die Astronomische Uhr in St. Marien zu Rostock*, Königstein im Taunus 1992.

62 *Prague-a-la-Carte* (2011) und dort die Simulation Astronomical Clock ORLOJ (<http://www.praguealacarte.com/Trivia/TriviaFrontPage.html>).

63 E. POULLE – H. SÄNDIG – J. SCHARDING – L. HASSELMAYER, *Die Planetenlaufuhr*, in: *Jahresschrift der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie* Band 47 (2008).

64 K. MAURICE, *Die deutsche Räderuhr. Zur Kunst und Technik des mechanischen Zeitmessers im deutschen Sprachraum*, München 1976.

Taglänge	10	6	12	12	10	11
Gradeinteilung	11	11	3	11	7	9
Tierkreiszeichen	12	12	2	10	8	10
Name	12		2	10	9	
Windrichtung	13	1	1	1		
Jahreszeit,	14	außhalb	außhalb	außhalb	außhalb	
Temperament,	14	außhalb	außhalb		außhalb	
Element	14	außhalb	außhalb	außhalb	außhalb	
Qualität			außhalb			
Tagesnamen	15	13				13
Hermesfiguren,	16	7?				
Planetengötter,	16	9	14		12	14
deren Zeichen	16					
Tages-Epakte (0-29)			4	2	2	3
lat. Distichen		8	9	9		
Planetensprüche		10				
Sterndaten						7
Signatur	außhalb	außhalb	15	13	außhalb	

Tabelle 1: Abfolge (von außen nach innen) der einzelnen Ringe zur Scheibe des immerwährenden Kalenders; Für den Tisch im Stift Rein erfolgt die Zählung ab den Zapfenlöchern.

Aus dem 11. Jahrhundert ist der Schöpfungsteppich in der Kathedrale Girona (Spanien) ein weiteres Beispiel, das auch eine Verbindung zur Passionsgeschichte herstellt. Der Teppich misst 3,65 mal 4,70 Meter und zeigt neben verschiedenen Personen auch die Jahreszeiten, Monatstätigkeiten (nicht alle zwölf Monate sind erhalten) sowie Sonne und Mond, die Wochentage Sonntag und Montag repräsentierend. Die vier Winde und Szenen aus der Passionsgeschichte vervollständigen diese ‚kosmische‘ Tapiserie⁶⁵.

Die damalige religiöse Thematik am ‚kosmischen‘ Teppich stellt einen Bezug zu den Epitaphien Plenigers her. Gemeint sind die Darstellungen „Sancta Trinitas“ auf dem Epitaph für die Familie Mammig in Kirchberg an der Pielach und für die Familie Polheim in Grieskirchen sowie die Darstellung „Jüngstes Gericht“ am

65 J. C. WEBSTER, *The Labors of the Months in Antique and Medieval Art To the End of the Twelfth Century* Northwestern University Studies in the Humanities Number Four. Chicago 1938. – H. F. ETTER, *Der Schöpfungsteppich von Girona. Ein hochmittelalterliches Gottesbild aus dem christlichen Spanien: Seine Bedeutung in unserer Zeit.* (Jungiana, Reihe B, Band 1), Künstler 1989. – W. MÜLLER, *Raum und Zeit in Sprachen und Kalendern Nordamerikas und Alteuropas*, in: *Anthropos* Bd. 57 (1962), H. 3./6., 568–590.

Epitaph für die Familie Storch in Kirchdorf. Dort findet man die „Sphaera“ als Schöpfung Gottes einmal in Form einer Armillarsphäre und einmal in Form der himmlischen Sphären mit Sonne und Mond die Erde umkreisend. Die beigelegte Bibelstelle *Der Himmel ist durchs Wort gemacht* weist auf den Schöpfungsakt. Als Schöpfung Gottes wird z. B. von Kepler die geometrische Form des Kosmos als *die Abbildung des dreieinigen Gottes durch die Kugelfläche, des Vaters durch den Mittelpunkt, des Sohnes durch die Oberfläche, des hl. Geistes durch die Gleichheit der Lagebeziehung zwischen Punkt und Oberfläche* verstanden⁶⁶.

All dies wird in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in einer anwachsenden Flut von Druckgraphiken der größten Verlage und den volkstümlichen, auf deutsch erscheinenden astronomisch-astrologischen Büchern verbreitet und auch aufgenommen. Vergleicht man die Entstehungszeiten der graphischen Vorlagen mit den Entstehungszeiten der Tische, so kann man sagen, dass Andreas Pleninger weitgehend „aktuelle“ Druckgraphik verwendet hat. Ein Verarbeitungszeitraum von kaum mehr als zehn Jahren zeigt eine schnelle Rezeption der Druckgraphik durch die angewandte Kunst⁶⁷. Wie schon im Fall der Epitaphien, wo das zentrale Thema durch Sadlers Zyklus des *Glaubensbekenntnis der zwölf Apostel* von 1578/79 vorgegeben war, so ist es hier Collaerts Zyklus *Septem Planetae* von 1581⁶⁸. Kleinere Darstellungen nehmen Drucke der Nürnberger Kleinmeister wie Hans Sebald Beham, Virgil Solis und Jost Amman zum Vorbild.

4 Beschreibung der Monatsbilder

Zum kalendarischen Teil der Informationen gehören die jedem Monat zugeordneten Darstellungen der Monatsarbeiten. Diese haben eine weit bis in die Antike zurückreichende Tradition⁶⁹. Sie wurden in Kirchen und profanen Bauten auf Kapitellen (Dogenpalast Venedig, um 1350), in Kirchenfenstern (Lausanne um

66 J. KEPLER, *Mysterium cosmographicum*, deutsch *Das Weltgeheimnis*, übersetzt und eingeleitet von M. CASPAR, Augsburg 1923 in J. Kepler *Was die Welt im Innersten zusammenhält*, Wiesbaden 2005, dort auf Seite 30.

67 S. GLASER, *Schöne Figuren allen Studenten, Malern, Goldschmiden und Bildhauern zu Nutz* Europäisches Kunsthandwerk der Neuzeit und seine graphischen Vorlagen in: H. Maué (Hrsg.), *Quasi Centrum Europae*, Nürnberg 2002.

68 R. FOLK (zit. Anm. 4).

69 H. DORMEIER, *Bildersprache zwischen Tradition und Originalität. Das Sujet der Monatsbilder im Mittelalter*, in: *Kurzweil viel ohn' Maß und Ziel. Alltag und Festtag auf den Augsburger Monatsbildern der Renaissance*, hg. vom Deutschen Historischen Museum Berlin, München 1994, 102–127. – Wiederabdruck in: *Feste und Bräuche aus Mittelalter und Renaissance. Die Augsburger Monatsbilder*, Gütersloh/München, 2007, 16–25. – G. STROHMAIER-WIEDERANDERS, *Imagines anni / Monatsbilder: Von der Antike bis zur Romantik*. Schriftenreihe der Universitätsbibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel 8, Halle 1999. – LÜTKE NOTARF (wie Anm. 55).

1230), auf Mosaikfußböden (Otranto 1165) und Tapisserien (Girona, um 1100) dargestellt.

Die Wände öffentlicher und privater Räumlichkeiten wurden mit solchen Darstellungen ausgeschmückt, oftmals in Verbindung mit den Tierkreiszeichen und Darstellungen aus dem Leben prominenter Persönlichkeiten (z.B. die Monatsbilder im Palazzo Schifanoia in Ferrara um 1470 oder im Palazzo della Ragione in Padua 1425–1440). Eine Ausschmückung von Räumlichkeiten konnte auch mit Tapisserien geschehen, manchmal auch nur zu bestimmten Feierlichkeiten. Ein berühmtes Beispiel dafür ist die als „Groteskenmonate“ bezeichnete Wandteppichserie aus dem Kunsthistorischen Museum Wien⁷⁰. Sie wurde von Cornelius de Ronde Mitte des 16. Jahrhunderts gewebt.

In Manuskripten⁷¹ und später mit dem Aufkommen des Buchdrucks und der Erstellung von Holzschnitten und Druckgraphiken fanden die Monatsbilder starke Verbreitung. Ein besonders schönes Beispiel ist der schon erwähnte *Passauer Kalender*⁷², in dem man das ganze Programm, das auch den Steintischen Pleningers zugrunde liegt, wiederfinden kann. Im 16. Jahrhundert findet man Monatstätigkeiten auf Kalenderblättern und in den astronomisch-astrologischen Büchern, die Lebensregeln und Prognosen zusammen mit der Erklärung astronomischer Instrumente enthielten.

Monat	Szene	Monat	Szene
Januar	Festmahl, Wärmen	Juli	Mit Sensen mähen
Februar	Rebpfähle setzen	August	Korn schneiden
			Vespermahl
März	Weiden schneiden	September	Ackern mit
	Aussaart		dem Räderpflug
April †	Melken, Butter machen	Oktober	Keltern im Weinkeller
Mai	Bootsfahrt, Musizieren	November	Flachsverarbeitung
Juni	Schafe scheren	Dezember	Schweine schlachten

Tabelle 2: Die Monatstätigkeiten auf den Tischen Pleningers. † nur am Tisch im Stift Kremsmünster, sonst durch die Septemberszene ersetzt.

70 E. SCHEICHER, *Die Groteskenmonate. Eine Tapisserienserie des Kunsthistorischen Museums in Wien*, in: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien, Band 69 (1973).

71 Ed. COLUM HOURIHANE, *Time in the medieval world. Occupations of the months & signs of the zodiac in the index of christian art*, Princeton 2007. – S. WITTEKIND, *Orte der Zeit – Form, Funktion und Kontext von Kalenderbildern im Mittelalter*, in: Th. GREUB (Hrsg.), *Das Bild der Jahreszeiten im Wandel der Kulturen und Zeiten*, München 2013.

72 MÜLLER (zit. Anm. 56).

Eine kompakte Übersicht über die auf den Steintischen dargestellten Motive gibt die Tab. 2. Ihre Umsetzung in die entsprechenden graphischen Szenen variiert nicht nur nach dem Entstehungszeitraum und dem geographischen Raum ihrer Entstehung, sondern auch dem gesellschaftlichen Status der angesprochenen Zielpersonen. Jedenfalls sind die von den Nürnberger Kleinmeistern geschaffenen Bilderzyklen ziemlich ähnlich und präsentieren überwiegend landwirtschaftliche Tätigkeiten, so wie sie in Tab. 2 angegeben werden.

Am ersten Tisch im Stift Kremsmünster orientieren sich die Monatsdarstellungen stark an den Vorlagen von H. S. Beham, so wie sie in *Luthers Betbüchlein*⁷³ beziehungsweise in den Stichen von Virgil Solis erscheinen⁷⁴. Eine Spiegelung dieser Vorlagen wurde nicht durchgeführt⁷⁵. Allerdings sind diese Steinätzungen gegenüber der Vorlage noch etwas freier gestaltet als die auf den später gefertigten Tischen. Die Monatsbilder von Virgil Solis werden auch auf der Sonnenuhr von Christoph Schissler in Augsburg 1557⁷⁶ verwendet.

Die Monatsdarstellungen auf den späteren fünf Tischen entsprechen weitgehend den Abbildungen in dem Volksbuch *Temporal Des weitberhümpften M. Johann Künigspurger natürlicher kunst der Astronomie kurtzer begriff von Natürlichem einfluß der Gestirn, Planeten und Zeichen etc. ...*⁷⁷, geschnitten von Brosamer⁷⁸ (siehe Abb. 8). Sie unterscheiden sich von den in Bulletin monumental⁷⁹ zitierten Monatsbildern aus dem *Hortulus*, Nürnberg Geißler 1552 von Georg Rhaw. Da im *Temporal* das Monatsbild für April fehlt, wird es an den Tischen durch ein dem September ähnelndes ersetzt. Das Sternzeichen ist aber, wenn es am Monatsbild enthalten ist, entsprechend ersetzt. So ist es im April der Stier, im September die Waage. Das unterstützt die Vermutung, dass die passende Vorlage für die Tische nach der Arbeit des Kalendertisches im Stift Kremsmünster

73 M. LUTHER, *Ein Betbüchlein mit Kalender und Passional*, Wittenberg 1529, Faksimile Ausgabe, Hamburg 1983. – Vgl. auch: KÜMMEL (zit. Anm. 42).

74 I. O'DELL-FRANKE, *Kupferstiche und Radierungen aus der Werkstatt des Virgil Solis* Wiesbaden 1977. Die Stiche siehe e10 bis e21 auf Tafel 36 und 37.

75 KÜMMEL (zit. Anm. 42).

76 G. G. WAGNER, *Sonnenuhren und Wissenschaftliche Instrumente: Aus den Sammlungen des Mainfränkischen Museums Würzburg*, Mainfränkisches Museum Würzburg, 1997, 188–193, Nr. 66. – Es handelt sich um eine sechseckige Büchsen Sonnenuhr mit verstellbarem Poldreieck, Astrodaten und Kalender.

77 *Temporal des weitberhümpften M. Johann Künigspurger natürlicher kunst der Astronomie kurtzer begriff von Natürlichem einfluß der Gestirn, Planeten und Zeichen [et]c. Von den vier Complexionen, Natur vnd eigenschaft der Menschen, regiment durchs Jar uber, mit essen, schlaffen, Baden, Purgieren, Aderlassen, [et]c. Auffz ordenlichst zugericht Getruckt zu Franckfurdt am Mayn* Frankfurt am Main Verlag durch Weygand Han, in der Schnurgassen, zum Krug — Han, Weigand [ca. 1560]. Verschiedene Ausgaben des *Temporal* finden sich in Bibliographien: die erste Ausgabe erschien 1528 in Straßburg [Zinner 1365], 1533, 1534 und 1536 in Erfurt [Zinner 1541, 1572 und 1643] und in Frankfurt/Main 1561 [Zinner 2268], 1568 [Zinner 2465]; zu Zinner siehe Anm. 81.

78 H. RÖTTINGER, *Der Frankfurter Buchholzschnitt 1530–1550* Baden-Baden 1980.

79 Bulletin monumental (wie Anm. 39).



Abb. 8: Das *Temporal* um 1560 und die ersten drei Monatsbilder, von Hans Brosamer geschnitten.

nicht mehr vorhanden war. Eine Spiegelung der Vorlagen aus dem *Temporal* ist nicht notwendig, gewisse Freiheiten in der Gestaltung des Hintergrunds oder das Weglassen gewisser Details ergaben sich wohl aus den Platzverhältnissen auf der Steinplatte⁸⁰. Abgesehen von den hinzugefügten oder weggelassenen Tierkreiszeichen und der Kolorierung unterscheiden sich die Steinätzungen auf den fünf Tischen wenig.

In der damaligen Literatur, den astronomisch-astrologischen Volksbüchern und Kalendern finden sich ebenfalls Monatsbilder in verschiedenen Varianten. Diese Bücher waren mehr oder weniger Vorbilder für die Bilder auf den Tischen.

Folgende Bücher wurden eingesehen⁸¹:

— *Temporal* um 1560⁸², ohne April aber wie *Das groß Planeten Buch* 1558⁸³ mit

⁸⁰ KÜMMEL (wie Anm. 42).

⁸¹ Zu den Bibliographien siehe: E. ZINNER, *Geschichte und Bibliographie der Astronomischen Literatur in Deutschland zur Zeit der Renaissance*, Leipzig 1941. – J. HAMEL, *Bibliographie der astronomischen Literatur bis 1700*, auf der Internetseite: <http://www.astw.de/astronomiegeschichte/bibliographie-bis-1700/>.

⁸² Wie Anm. 77.

⁸³ *Das groß Planeten Buch* Frankfurt, Weygand Han, 1558; Zinner (zit. Anm. 81) 2202, ein Exemplar in der Oberösterreichischen Landesbibliothek.

- Monatsbildern von Hans Brosamer (siehe Abb. 8);
- *Groß Planeten Buch*⁸⁴ 1572 mit der Monatsdarstellung für April und gegenüber der Frankfurter Ausgabe geänderten Monatsbildern;
 - *Astronomia Teutsch*⁸⁵ 1571 dieselben Bilder (einige Monate vertauscht) wie im *Calendarium Romanum Magnum*⁸⁶ von Johannes Stoeffler; die Holzschnitte werden H. S. Beham zugeschrieben;
 - *Luthers Betbüchlein*⁸⁷ 1527 mit den Holzschnitten von H. S. Beham;
 - *Neue Testament*⁸⁸ von 1590 mit Monatsbildern von Jost Amman;
 - *Calendarium Historicum*⁸⁹ von 1575 mit Monatsbildern von Urs Graf;
 - *Das Geheime Ehrenbuch der Fugger. Augsburg*⁹⁰ aus den Jahren 1545–1549 mit den Monatsbildern von Jörg Breu dem Jüngeren. Sie unterscheiden sich stark von den Scheibenrissen des Jörg Breu des Älteren aus dem Jahr 1525, in welche die städtische und adelige Gesellschaft eingebunden ist⁹¹;
 - *Das Goldene Kalenderbuch*⁹² mit den Monatsbildern aus dem Kalender des Albrecht Glockendon des Jahres 1526;

-
- 84 *Groß Planeten Buch. Sampt der Geomancj, Physiognomj vnd Chiromancj ; Alles auß Platone, Ptolemeo, Hali, Albumasar vnd Joanne Kölnigspurger, auff kürtzest vnd fleißigst, gezogen, jederman zu gut, das böß zu fliehen, vnd das gut anzunemen Jetzund von Newem gebessert, gemehret, vnd mit schönen Figuren gezieret* Straßburg, Wendel Rihel, 1572; Zinner (zit. Anm. 81) 2588, Stift Kremsmünster (ohne Titel).
- 85 Anonymus, *Astronomia Teutsch : Himmels lauff, Wirkung, vnd natürliche Influentz der Planeten vnd Gestirn, Auß grund der Astronomie, nach jeder Zeit, Jahr, Tag vnd Stunden, Constellation,...* Frankfurt <am Main>: Steinmeyers 1612. – Anonymus, *Astronomia, Teutsch: Himmels Lauff, Wirkung vnd natürliche Influentz der Planeten vnd Gestirn auß grundt der Astronomie mit sampt astronomischer vnd mathematischer Instrument* Egenolff (Offizin, Marburg) Getruckt zu Fanckfort am Mayn, 1571. Verschiedene Ausgaben der *Astronomia, Teutsch* finden sich in Bibliographien. Die erste Ausgabe erschien 1551 [Zinner 2008], weitere 1556 [Zinner 2131], 1571 [Zinner 2540], 1578 [Zinner 2806], 1592 [Zinner 3484], 1601 [Zinner 3876].
- 86 Johannes STOEFFLER, *Calendarium Romanum Magnum*, [Oppenheim], [Jakob Köbel], [1518]. Gilhofer Auktion XI 1933 Bibliothek Dietrichstein Nr. 691 schreibt die Holzschnitte H. S. Beham zu.
- 87 LUTHER (zit. Anm. 73).
- 88 *Neue Testament*, Johann Adam Lonicer, 1590 NT Jost Amman ©Fons Blavus Antiquariat.
- 89 Andreas HONDORF, *Calendarium historicum : oder der Heiligen Marterer Historien* Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, durch Peter Schmid, in verlegung Johannis Feyerabends, 1575.
- 90 *Das Ehrenbuch der Fugger* – BSB Cgm 9460 Augsburg 1545: BSB Handschriften. Clemens Jäger [Text], Werkstatt von Jörg Breu d. J. [Ausführung], *Das Geheime Ehrenbuch der Fugger*. Augsburg 1545–1549 mit Nachträgen 16.–19. Jhd. – Das "Geheime Ehrenbuch" der Fugger fertigte zwischen 1545 und 1549 die Werkstatt des Augsburger Malers Jörg Breu d. J. an. Die Handschrift ist ein beeindruckendes Zeugnis der Selbstdarstellung der Fugger und ein herausragendes Produkt der Augsburger Buchmalerei der Spätrenaissance. Sie gilt als eines der bedeutendsten und wertvollsten Familienbücher des deutschsprachigen Raumes.
- 91 DORMEIER (zit. Anm. 69).
- 92 Faksimile Ausgabe der Monatsbilder findet man in: *Zeitglöcklein – Ein Kalender für das Jahr 1942* – mit Bildern aus dem Kalender des Albrecht GLOCKENDON des Jahres 1526 nach dem im Besitze der Preußischen Staatsbibliothek befindlichen Original, Leipzig Bibliographisches Institut 1941 und Albrecht GLOCKENDON, *Das Goldene Kalenderbuch 1526*. Faksimile der Handschrift Ms. Germ. Oct. 9 Staatsbibliothek Preußischen Kulturbesitzes, Stuttgart. Verlag Müller und Schindler. 1977.

— *Hortulus animae*⁹³ von Georg Rhaw aus dem Jahre 1552.

Dieser kurzen Liste sind noch Holzschnitt- und Kupferstichserien hinzuzufügen. Besonders relevant ist die Serie der Kupferstiche, die Virgil Solis⁹⁴ nach H. S. Beham in den Jahren 1530–1562 schuf. Die Holzschnitte H. S. Behams stammen aus den Jahren 1529–1530. Bemerkenswert ist auch die starke Übereinstimmung mit den Monatsbildern auf der Holzkastenuhr von Jan Taborsky aus dem Jahr 1572.

Unter verschiedenen Titeln wurden von den Verlegern dieselben Holzstöcke für die Monatsbilder verwendet. Vielfach wurden auch Monatsbilder aus früheren Drucken nur leicht abgewandelt in späteren Auflagen verwendet. Jedenfalls waren solche Bücher ein ‚Renner‘ für den Verlag, was die große Zahl der Auflagen bestätigt. Leider bleibt in der Literatur über die Monatsbilder manchmal unklar, welche Variante gemeint ist.

Es sollen zuerst einige Monatsdarstellungen der Tische im Detail besprochen werden. Es zeigt sich, dass Pleninger die Vorlagen am Tisch im Stift Kremsmünster variiert und kombiniert und so eigenständige Monatsbilder vorstellt (Abbildungen dieser Monatsbilder findet man auf der Webseite der Sternwarte des Stifts Kremsmünster⁹⁵ und bei Pötsch⁹⁶). Diese Eigenständigkeit ist in den Monatsbildern der späteren Tische nicht mehr der Fall, sondern sie folgen streng den Vorlagen des Temporal. Eine starke Ähnlichkeit ergibt sich auch mit den Monatsbildern von Jörg Breu im Ehrenbuch der Fugger⁹⁷, wie sie bei Dormeier⁹⁸ beschrieben sind.

Pleninger konnte die Vorlagen nicht direkt übernehmen, da sie in den Jahreskreis eingepasst werden mussten. Das erklärt wohl die vorgenommenen Umstellungen der Figuren und des Hintergrunds.

Jänner

Eine Kombination der Holzschnitte von H. S. Beham (gedruckt 1527 von Hieronymus Andreae⁹⁹) und von Virgil Solis nach Beham¹⁰⁰ aus dem Zeitraum 1530–1562 kommt diesem Monatsbild am Tisch im Stift Kremsmünster am nächsten (siehe Abb. 9).

93 Georg RHAW, *Hortulus animae. Lustgarten der seelen mit schoenen lieblichen figuren sampt einem neuen kalender und passional Jhesu Christi.*, Nürnberg, Geißler 1552, Kopien findet man in KÜMMEL (zit. Anm. 42), 122–123, Abb. 63.

94 O'DELL-FRANKE (zit. Anm. 74).

95 Wie Anm. 35.

96 PÖTSCH (zit. Anm. 34).

97 Wie Anm. 90.

98 DORMEIER (zit. Anm. 69).

99 BM Museum number: 1927,0614.51, PAULI 1199, HOG III 1199.

100 BM Museum number: 1850,0612.461, HOG III 377, O'DELL-FRANKE (zit. Anm. 74), e.10, BAR IX.263.137

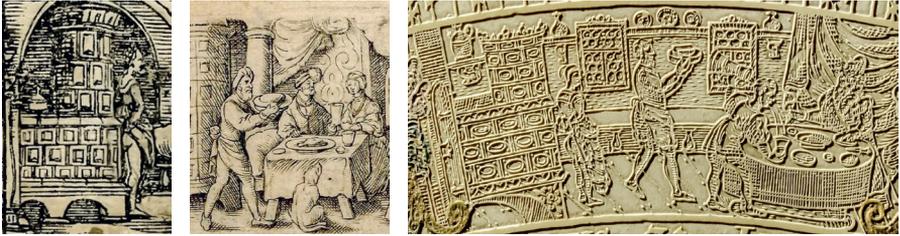


Abb. 9: Mögliche Vorlagen für die Monatsdarstellung Jänner am Tisch in Stift Kremsmünster: links H. S. Beham 1527, in der Mitte Virgil Solis 1530–1562 nach Beham und rechts die Steinätzung Pleningers von 1590. Die Wasser ausschenkende Figur, die das Tierkreiszeichen Wassermann symbolisiert, wurde hinzugefügt.

Pleninger zeigt ein Zimmer mit Kachelofen, in dem an einem Tisch ein Festmahl stattfindet. Insgesamt sieht man vier Personen: eine Frau, die sich mit erhobenem Kleid den Rücken am Ofen wärmt (wie bei Beham); in der Mitte einen Mann, der eine Speise serviert (wie bei Solis); rechts am Tisch stehend eine Person, die ein Getränk aus einem Krug in hohem Bogen in einen Becher schüttet (wohl eine Anspielung auf den Wassermann, das Tierkreiszeichen für den Jänner von Pleninger hinzugefügt); und ganz links eine Person am Tisch sitzend, der in den Trinkbecher eingeschenkt wird. Durch die Ausstattung des Zimmers soll der Eindruck eines vornehmen Hauses erweckt werden.

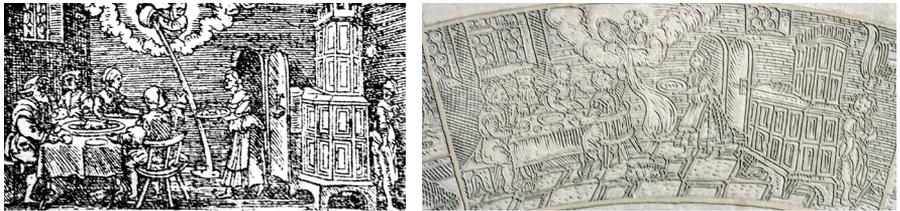


Abb. 10: Links der Holzschnitt von Hans Brosamer aus dem *Temporal*, rechts Pleningers Steinätzung am Tisch im Historischen Museum Regensburg von 1600.

Die Steinätzungen für die späteren Tische halten sich strenger an die Vorlage von Hans Brosamer aus dem *Temporal*, die sechs Personen zeigen (siehe Abb. 10). Als Beispiel ist der Vergleich der Vorlage mit der Steinätzung am Tisch im Historischen

Museum von Regensburg gezeigt. Auf den übrigen Tischen bleiben die Anordnung und die Anzahl der Personen gleich, allerdings wird auf den drei letzten Tischen das Tierkreiszeichen in der Wolke nicht mehr gezeigt. Dadurch fällt der Bezug zum Tierkreiszeichen Wassermann weg.

April

Nur am Tisch in Kremsmünster sind zwei Frauen beim Melken und Butter-Machen zu sehen. Pleninger hat eine Vertauschung der beiden Figuren vorgenommen (siehe Abb. 11). In der Steinätzung wird links eine Kuh von einer knienden Frau gemolken, rechts schlägt eine stehende Frau Butter. Eine bergige Landschaft ist im Hintergrund zu sehen. Davor wird der Hof durch einen geflochtenen Zaun mit einem Tor begrenzt, links und rechts stehen Hofgebäude. Am Hofplatz, wo sich das Geschehen vollzieht, läuft Geflügel herum. In vertauschter Anordnung der Personen kommt das Monatsbild April von Virgil Solis nach Beham¹⁰¹ der Steinätzung Pleningers am nächsten. Auch das Huhn ist wiederzufinden.

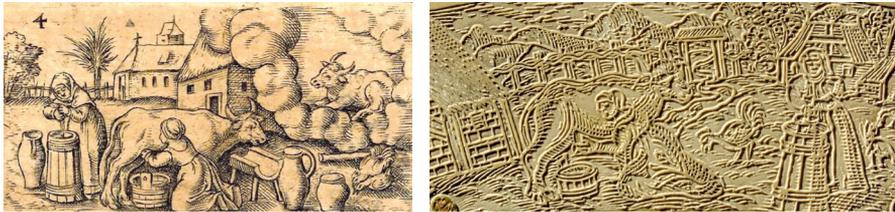


Abb. 11: Links der Holzschnitt von Virgil Solis nach Beham aus der Zeit 1530–1562, rechts Pleningers Steinätzung von 1590 am Tisch im Stift Kremsmünster. Die Szene Butter machen und Melken wurden vertauscht.

Dieses typische Motiv kommt nun auf den späteren Tischen nicht mehr vor. Grund ist wohl das Fehlen dieses Monatsbildes im *Temporal* mit den Holzschnitten Brosamers. Pleninger ersetzt das Motiv ‚Melken und Buttermachen‘ durch das dem September entsprechenden Monatsbild. Es zeigt zwei Personen, einen den Acker pflügenden im Vordergrund und einen Säenden im Hintergrund. Es stimmt mit Brosamers Septemberbild überein, berücksichtigt aber einerseits das korrekte Tierkreiszeichen und variiert auch die Hintergrundlandschaft.

¹⁰¹ BM Museum number: 1850,0612.464, HOG III 380; O'DELL-FRANKE (zit. Anm. 74), e.13, BAR IX.263.140.



Abb. 12: Monatsbilder für den Monat Mai: (a) Holzschnitt von Virgil Solis nach Beham und (b) Steinätzung am Tisch im Stift Kremsmünster.

Mai

Dieses Monatsbild zeigt eine fröhliche Gesellschaft in einem Boot. Die Vorlage des Holzschnitts von Virgil Solis nach Beham¹⁰² zeigt sechs Personen (siehe Abb. 12a): Drei Männer und eine Frau befinden sich im Boot und ein Paar im Wasser. (1) Links rudert der Bootsmann die Gesellschaft im Boot. Diese besteht aus (2) einem am Bootsrand mit dem Rücken zum Betrachter sitzenden Mann. Er prostet den beiden anderen im Boot mit einem Becher zu. Dieser (3) hebt die rechte Hand, womöglich zu einem Treueschwur für eine (4) am Bootsende sitzende Dame. Die Dame hält ein Blatt Papier in der Hand. Der Mann mit dem Becher ist in ein Narrenkostüm gekleidet. Ganz links hält sich ein (5) im Wasser stehender nackter Mann am Boot, (6) daneben steht eine nackte Frau im Wasser. Eine Flasche ist am Boot in das Wasser zur Kühlung gehängt.

Auf Pleningers Steinätzung ist im Hintergrund die Uferlandschaft des Sees zu sehen. Links eine Stadt mit vielen Kirchtürmen davor am See eine Zille; rechts am Fuße hoher Berge ebenfalls eine Ortschaft. Da dieser Tisch in der Zeit entstand, wo Pleninger in Gmunden tätig war, kann man die Vermutung¹⁰³ anstellen, dass das landschaftliche Szenario dem Blick vom See entspricht. Ein Hinweis könnte auch die in den anderen Monatsbildern für den Mai fehlende Zille sein, die nur hier vorkommt. Pleninger zeigt auch nur den badenden Mann.

Auf den Vorlagen von Brosamer befinden sich keine Badenden im Wasser und die Dame im Boot hat an Stelle eines Papierblatts ein Musikinstrument (eine Laute?) in der Hand (siehe Abb. 13a). Außerdem steht ein Flötenspieler als fünfte Person im Boot und spielt dem Paar auf. Dies übernimmt Pleninger auf den späteren Tischen (siehe Abb. 13b–d). Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass das Monatsbild Mai in der Straßburger *Temporal* Ausgabe zwei Badende und das Blatt Papier enthält, wie bei Solis und sich eine fünfte Person im Boot befindet

¹⁰² BM Museum number: 1850,0612.465, HOG III 381, O'DELL-FRANKE (zit. Anm. 74), e.14, BAR IX.263.141.

¹⁰³ Rudolf Florzinger hat auf diese Möglichkeit der Interpretation aufmerksam gemacht.



Abb. 13: Monatsbilder für den Monat Mai: (a) Holzschnitt von Hans Brosamer und (b) Steinätzung am Tisch im Historischen Museum Regensburg (obere Reihe), (c) Steinätzungen am Tisch im Keplerhaus in Regensburg und (d) am Tisch im Stift Rein (untere Reihe).



Abb. 14: Mögliche Vorlagen für die Monatsdarstellung Dezember am Tisch im Stift Kremsmünster: links Virgil Solis 1530–1562 nach Beham, in der Mitte H. S. Beham 1527 und rechts die Steinätzung Pleningers von 1590. Der Mann, der sich auf einen Stock stützt, wurde hinzugefügt.

wie bei Brosamer. Es handelt sich aber nicht um einen Flötenspieler sondern um eine ältere Frau.

Dezember

Pleninger zeigt am Tisch im Stift Kremsmünster das Schweineschlachten am Hof mit vier Personen (siehe Abb. 14c): (1) Links sitzt ein Mann auf einem Schemel bei einem stark rauchenden Feuer und wärmt sich Hände und Füße, (2) in der Mitte ein Mann mit Stab, der vielleicht das am Boden liegende Tier, das geschlachtet wird, gebracht hat. (3–4) Ein Mann schneidet dem Tier (ein Schwein) mit einem Messer die Kehle durch, (4) eine Frau ganz rechts hält eine Stielpfanne unter die Kehle, um das herausfließende Blut aufzufangen. Gleichzeitig rührt sie mit der anderen Hand in einem Kessel über einem Feuer. Im Hintergrund links eine Hauswand mit Fenster, ein geflochtener Zaun und rechts eine offene Scheune (siehe Abb. 14). (1) findet man am Monatsbild Jänner von Virgil Soli nach Beham, wohingegen (3–4) der Darstellung in *Luthers Betbüchlein*¹⁰⁴, gedruckt von Andreae¹⁰⁵, entspricht. Die übrigen Tische folgen wieder der Vorlage von Brosamer.

4.1 Monatssprüche

Auf den im Zeitraum von 1600 bis 1603 entstandenen Tischen in Regensburg und Paris¹⁰⁶ sind zu den Monatsbildern lateinische Monatssprüche hinzugefügt (siehe Tab. 3). Sie entstammen dem *Computus Astronomicus* von Bartholomaeus Schönborn¹⁰⁷ von 1579 (siehe Abb. 15). Solche Sprüche hatten eine weite Verbreitung und finden sich auch in späteren Publikationen. So konnten bis auf den Monat Januar die zweizeiligen Sprüche auch in Heinrich Rantzaus *Diarium sive Calendarium Romanum*¹⁰⁸ von 1593 aufgefunden werden. Elf der Monatssprüche (ausgenommen für den Monat Mai) zitiert Samuel Hafenerffer

104 LUTHER (zit. Anm. 73).

105 BM Museum number: 1927,0614.55.+; PAULI 1210, HOG III 1210.

106 Siehe SCHMETZER (zit. Anm. 38), dort die Monatssprüche mit Lesefehlern.

107 Bartholomaeus SCHÖNBORN, *Computus Astronomicus*,... Witebergae Haeresdes Iohannis Craronis eccudebant 1579. Eine frühere Ausgabe mit dem Titel *Computus, vel Calendarium Astronomicum*,... erschien bei Iohannis Schewertelius in Wittenberg 1567.

108 Heinrich RANTZAUS *Diarum sive Calendarium Romanum* 1593. Es wurden mehrere Auflagen gedruckt, siehe HAMEL 408 (1593), 409 (1594, 1596) und ZINNER 3550 (1593), 3589 (1594), 3678 1596 wie 1593), 3679 (1596), 3790 (1598). Ebenfalls findet man die Monatssprüche in OPUSCULUM ASTRO-//NOMICVM.//STVDIOSAE IVENTV=//TI, PRAESERTIM EI, QVAE CALENDARIA=//ria tam secundum Iulianam, quam Gregorianam //formam in singulos annos efformare & con=//scribere anhelat.//... Ex variis & probatis autoribus summa diligentia collectum, // AB HEINRICO RANZOVIO PRODVE CIMB //.

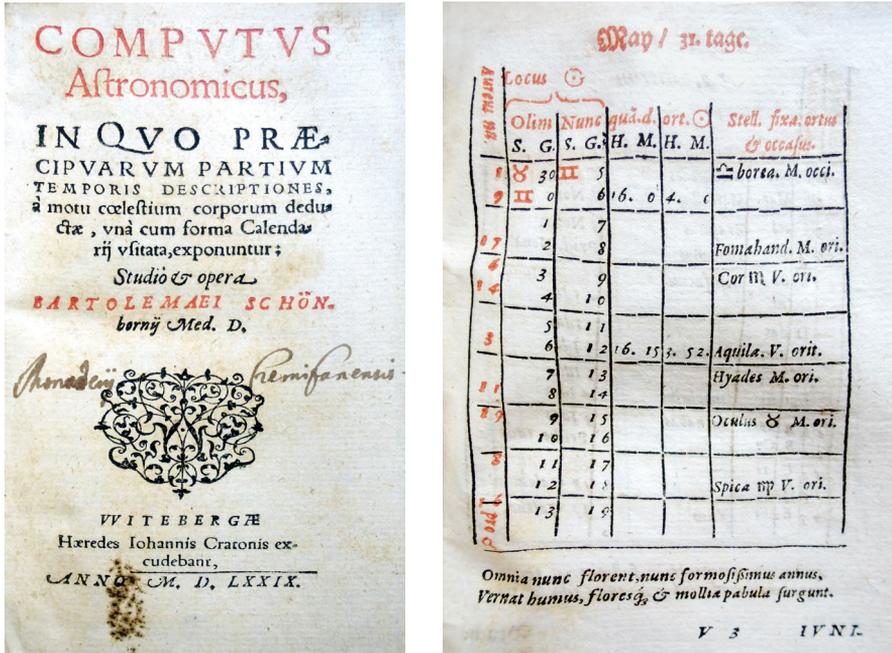


Abb. 15: (a) Bartholomäus Schönborns *Computus Astronomicus* von 1579 und (b) die Seite mit dem Monatsspruch für den Monat Mai.

etwa 20 Jahre später¹⁰⁹ 1622 in einer Schrift über Hautkrankheiten, die auch einen Kalender enthält. Die Sprüche finden sich im Kapitel DE VELO TEMPORIS COMMONEFACTIO. Ihre Varianten werden unter HAF angegeben.

Auf dem Tisch im Historischen Museum in Regensburg lauten die Zweizeiler (Übersetzungen von Hauke Fill) wie folgt (die Varianten auf dem Tisch im Keplerhaus in Regensburg und in Paris sind unter RKEPL respektive PARIS vermerkt, Abweichungen von der Vorlage unter COMP):

¹⁰⁹ Samuel HAFENREFFER, *Raphael Hodios De Arte Medica, Velo Temporis, Litationibus* erschienen 1622 in Tübingen bei Theodoricus Werlin. Eine zweite Auflage erschien 1629 in Frankfurt bei J. Berner (siehe Antiquariat Hufeland im Gemeinschaftskatalog *Bücher, Bücher, ...* der Antiquare 2013). Eine weitere Auflage wurde in Ulm 1642 herausgegeben.

Ianvarivs: Principium Ianus merito sibi vindicat anni
Solis enim nobis ille reducit equos.

RKEPL: Anni, PARIS: anni:

Der Jänner nimmt mit Recht für sich den Jahresanfang in Anspruch, denn er führt uns die Pferde des Sol (den Sonnenwagen) zurück.

Febrvarivs: Februus insequitur post frigida tempora Iani.
Ordine crescentes auget & ille dies.

RKEPL: Iani,

Der Februar folgt nach den frostigen Zeiten des Jäners, auch er verlängert die der Reihenfolge nach wachsenden Tage.

Martivs: Martius adducit redeuntis tempora Veris,
Sed tamen interdum dura recurrit Hyems

RKEPL: Veris (ohne Beistrich) – redeuntia – hyems PARIS: veris, – redeuntia
Der März führt die Zeiten des wiederkehrenden Frühlings herbei, aber dennoch kommt bisweilen der harte Winter zurück.

Aprilis: Frondibus Aprilis ramos viridantibus ornat,
Iamque redit pratis arboribusque decor.

Der April schmückt die Zweige mit grünenden Blättern, und schon kehrt Wiesen und Bäumen die Zier zurück.

Maivs: Omnia nunc florent, nunc formosissimus annus,
Vernat humus floresque & mollia pabula surgunt.

PARIS: Das Zeichen & fehlt

Alles blüht jetzt, jetzt ist das Jahr am schönsten, der Boden grünt und Blumen und weiche Futtergräser wachsen.

Vergil, Eclogae (3,57) und Ovid, Metamorphoses libri XV, 285

Jvniivs: Iunius aestatem reddit, cum Carcinus ardet,
Nunc vmbra est feruor, fonte levanda sitis.

RKEPL: Aestatem – cvm carcinus PARIS: carcinus

Der Juni gibt den Sommer zurück, wenn der Krebs brennt; jetzt muß die Hitze durch Schatten, der Durst durch Quellwasser gelindert werden.

Jvlivs: Rusticus in pratis virides iam demetit herbas
Sol quoque nunc fvlvi signa Leonis habet.

RKEPL: herbas, – Solque metet – sydus regale Leonis. – habet fehlt PARIS:
fulvi COMP: zweite Zeile: Sol quoque tenet sidus regale Leonis

Schon mäht der Bauer auf den Wiesen die grünen Halme, auch führt die Sonne jetzt das Sternzeichen des brandroten Löwen.

Avgstvs: Frugibus Augusto ditescvnt Mense Coloni,
Et Cereris famuli spicea sarta legunt.

RKEPL: Augusti – mente – gerunt PARIS: Augusti – mente – gerunt HAF:
mente – gerunt

Im Monat August werden die Bauern durch Feldfrüchte reich, und die Diener der Ceres lesen Ährenkränze.

September: Septimus arboreis se iactat foedibus Imber,

Et nunc Autumni nobile tempus adest.

RKEPL: foetibus imber

Der September prahlt mit Baumfrüchten, und jetzt ist die edle Zeit des Herbstes da.

Bemerkung: ‚Septimus Imber‘ ist ein Auseinanderziehen des Monatsnamens ‚September‘.

October: Musta dat October gratissima dona Lyaei,

Collige nunc uvas, vt noua vina bibas.

RKEPL: uvas, PARIS: Vuas

Most schenkt der Oktober, die höchst angenehme Gabe des Bacchus: Sammle jetzt die Trauben, damit du neuen Wein trinken kannst.

Bemerkung: In der Poesie wird Bacchus oft auch als Sorgenbrecher, Lyaeus bezeichnet.

November: Quisquis es ad calidum iam vive quietior ignem

Otia securus laeta November amat.

RKEPL: Ocia PARIS: Ocia – Nouember

Wer du auch bist, lebe jetzt recht ruhig beim warmen Feuer: Frohe Muße liebt der sorgenfreie November.

December: Bruma venit, densis tu frigora pellibus arce,

Qui sapis, & calidis adijce ligna foci.

RKEPL: venit (ohne Beistrich) – ligna PARIS: venit (ohne Beistrich)

Der Winter (eigentlich die Wintersonnwende) kommt, halt du den Frost mit dichten Fellen fern, wenn du klug bist, und lege zusätzlich Scheiter auf das heiße Herdfeuer.

Abgesehen von geringfügigen Abweichungen in der Schreibweise und Interpunktion gleichen sich die Texte auf den Tischen mit folgenden Ausnahmen: Im Monat Juli weicht die zweite Zeile von der Vorlage im Buch Schönborns ab, wobei sie am Tisch im Keplerhaus, wo die Sprüche erstmals verwendet werden, noch mit der Vorlage übereinstimmen. In Rantzaus Kompilation sind die Autoren der Sprüche meist angegeben. Wie schon der Titel sagt, verknüpfen sie den Kalender mit astronomischen, aber auch ökonomischen, medizinischen Hinweisen und Ratschlägen generell für das Leben der Menschen.

Tisch	Jahr	Monat	Jahreszeit	Planeten
RKEPL	1600	(a)		(c)
RHIST	1602	(a)	(b)	
PARIS	1603	(a)	(b)	

Tabelle 3: Die Sprüche auf den Tischen in Regensburg und Paris: (a) lateinisch (Autor unbekannt) aus dem *Computus Astronomicum* von Bartholomäus Schönborn (b) lateinisch, wie auf den Stichen Adriaen Collaerts (c) deutsch aus der *Astronomia Teutsch* entnommen

Nicht immer nehmen die Monatssprüche direkten Bezug zu den Monatsbildern. Allerdings finden sich die Texte für Oktober und Dezember auch auf späteren Kupferstichen für die Jahreszeiten Herbst und Winter des Augsburger Stechers und Verlegers Raphael Custos (1591–1664)¹¹⁰. Für den Frühling und Sommer nimmt Custos andere Sprüche.

Bartholomäus Schönborn (1530–1585) studierte in Wittenberg, wo er auch den Großteil seiner akademischen Laufbahn absolvierte. Er war Professor für Astronomie, Astrologie, Physik und Medizin (als Nachfolger Peucers). Da er sich aber nicht auf die Konkordienformel verpflichten wollte, musste er die Universität verlassen und nach Anhalt als Stadtarzt und Gymnasialprofessor gehen.

Heinrich Rantzau (1526–1598) war eine hochgestellte Persönlichkeit der Renaissance¹¹¹. Aus dem alten Adel Schleswig Holsteins stammend genoss er eine vorzügliche Ausbildung, studierte an der Universität Wittenberg und korrespondierte mit prominenten Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Politik. Auf Grund seines Vermögens und seiner ökonomischen Kenntnisse war er Berater dreier dänischer Könige. Seine astrologischen Interessen konnte er mit Tycho Brahe teilen, als sich dieser nach dem Verlust seines dänischen Domizils auf dem Wege nach Prag auf Rantzaus Wandesburg nahe Hamburg ein Jahr lang aufhielt. Brahe schrieb in dieser Zeit die *Astronomiae instauratae mechanica* und druckte sie dort 1598 mit seiner Privatpresse¹¹².

Rantzau gilt als einer der bedeutendsten Förderer der Astrologie seiner Zeit¹¹³. Davon zeugen auch seine Publikationen. Sein *Diarium sive Calendarium Romanum* enthält neben dem julianischen und gregorianischen Kalender zu jedem Monat eine Sammlung von lateinischen Sprüchen antiker Autoren wie

¹¹⁰ HAUM Signatur: r-custos-ab3-0043 und r-custos-ab3-0044.

¹¹¹ Ausführlich zu Rantzau siehe OESTMANN (zit. Anm. 8).

¹¹² Ch. RESKE, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet: auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing*, Wiesbaden 2007.

¹¹³ C. BROSEDER, *Im Bann der Sterne. Caspar Peucer, Philipp Melanchton und andere Wittenberger Astrologen*, Berlin 2004.

Manilius (*Astronomicum*), Vergil (*Georgica*) und Ovid, sowie Humanisten wie Battista Mantovano (1447–1516), Nathan Chytraeus (1543–1598) und anderen.

Samuel Hafenreffer (1587–1660) studierte Medizin in Tübingen und war danach drei Jahre lang Hauslehrer der Söhne des Freiherren Johann Ulrich von Starhemberg in Österreich. Zur weiteren Medizinausbildung ging er an die Universitäten in Wittenberg, Basel und Straßburg. Er übte die Tätigkeit eines Physikus an verschiedenen Orten aus und wurde 1648 an die Universität Tübingen berufen¹¹⁴.

5 Die Tierkreiszeichen von Matthäus Greuter

Der Tisch im Regensburger Historischen Museum enthält erstmals szenische Darstellungen der Tierkreiszeichen. Sie sind äußerst unüblich und entbehren nicht einer gewissen Komik, wie schon Schmetzer¹¹⁵ bemerkte. Die Darstellungen wurden auf den Tischen in Paris und im Stift Rein wiederholt (mit einer Abweichung des Tierkreiszeichens Stier im Stift Rein).

Andreas Plenerger hat als Vorlage einen äußerst seltenen Kupferstich von Matthäus Greuter (1566–1638) verwendet¹¹⁶. Es ist dies ein rechteckiger Rahmen für einen Kalender mit je vier Monaten auf jeder Seite in Kartuschen, deren Namen zwischen den jeweiligen Darstellungen angegeben sind (siehe Tab. 4). Jedes Bild selbst enthält das Symbol des Tierkreiszeichens und eine zusätzliche Person. Diese Person ist mit Ausnahme des Februar (ein einem Putto gleichendes, allerdings flügelloses) Wesen. Um dieses Zusammenspiel zu verstehen, sei darauf hingewiesen, dass Marcus Manilius (1. Jahrhundert) im zweiten Buch der *Astronomica*¹¹⁷ den Tierkreiszeichen Schutzgötter zuordnet (siehe Tabelle 5). Diese Schutzgottheiten sind die zentralen Figuren in der schon erwähnten Tapisserienserie der „Groteskenmonate“ aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Die Drucke sind im Monat November mit „Math. Greuter sc. et exc.“ signiert. Für die Drucke im HAUM kann aber nur die Signatur „Math. Greuter sc. et“ und nicht auch „Paulus Brachfelt Exc.“, wie sie bei HO XII/119 und im Bestandskatalog des Berliner Kupferstichkabinetts¹¹⁸ angegeben, verifiziert werden, da der Druck offenbar zu stark beschnitten ist.

¹¹⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Samuel_Hafenreffer (eingesehen 6. 7. 2016).

¹¹⁵ SCHMETZER (zit. Anm. 38).

¹¹⁶ HOG XII, 138, 109–113; HAUM Signaturen: MGreuter WB 3.9–3.12, InventarNr.: 6099–6102; WB 71–72.

¹¹⁷ Marcus Manilius, *Astronomica Astrologie*, Lateinisch / Deutsch Übersetzt und herausgegeben von W. FELS, Stuttgart 1990.

¹¹⁸ *Zauber des Ornaments*. Ausstellungs- und Bestandskatalog des Kupferstichkabinetts. Staatliche Museen zu Berlin 1969.



Tab 4. Tierkreis- bzw. Monatsbilder von Mathäus Greuter aus den Jahren 1580 und vor 1602.

Wenig ist über Greuters frühe Jahre bekannt¹¹⁹. Um 1566 in Straßburg geboren, heiratete er und seine Frau gebar ihm mehrere Kinder. 1594/95 konvertierte er zum Katholizismus und begab sich nach Lyon. Um 1600 zog er weiter in den Süden über Avignon 1603 nach Rom, wo er bis zu seinem Tod 1638 verblieb. Er fertigte viel beachtete Erd- und Himmelsgloben, Illustrationen, Bildnisse, römische Ansichten, Karten und mythologische und allegorische Darstellungen. Der von Pleninger verwendete Druck muss vor 1602 entstanden sein, also entweder in Straßburg oder in Avignon. Es wird von HAUM lediglich ein Zeitraum nach 1580 angegeben.

TKZ	SG	TKZ	SG	TKZ	SG
Widder	Pallas	Löwe	Jupiter	Schütze	Artemis
Stier	Cythera	Jungfrau	Ceres	Steinbock	Vesta
Zwillinge	Phoebus	Waage	Vulkan	Wassermann	Juno
Krebs	Cyllenier	Skorpion	Mars	Fische	Neptun

Tabelle 5: Die Schutzgötter (SG) der Tierkreiszeichen (TKZ) nach Manilius.

Greuter zeigt einen Monatskalender, wie dies aus der Benennung der einzelnen Bilder hervorgeht. Es enthalten die Darstellungen einerseits Charakteristika der Monatsbilder, andererseits aber auch der den Monaten zugeordneten Tierkreiszeichen und den dazugehörenden Schutzgöttern. Daraus ergibt sich oftmals ein ironischer Aspekt.

Es soll aber auch darauf hingewiesen werden, dass den zwölf Tierkreiszeichen die sieben Planeten als ‚ihre Häuser‘ zugeordnet sind. Dabei stehen außer der Sonne und dem Mond jedem Planeten zwei Häuser zur Verfügung, einmal am Tag und einmal in der Nacht. Die Planeten wiederum repräsentieren ebenfalls Götter, ihrem Name entsprechend. Verwirrung kann nun dadurch entstehen, dass unklar ist, welche Zuordnung in der Graphik dargestellt ist. Während die Schutzgötter ursprünglich olympische Gottheiten, also griechische Gottheiten waren, die ihr römisches Pendant haben, sind die Planeten nach römischen Gottheiten benannt. Man kann nur spekulieren, ob sie die Bedeutung des zugeordneten Schutzgottes (siehe Tab. 5) haben.

Pleninger präsentiert jedenfalls Greuters Bilder zusätzlich zu den Monatsarbeiten an Stelle der üblichen Tierkreiszeichen auf den übrigen Tischen. Dies lässt vermuten, dass ihm dieser neue Aspekt von Bedeutung war.

Im **Januar** schenkt ein alter Mann, der Wassermann, einer Person (das sollte

¹¹⁹ Siehe die Biographie in HOG XII, 502–505, sowie L. RICE, *Mathaeus Greuter and the conclusion industry in seventeenth – century Rome*, in: Römische Studien der Bibliotheca Hertziana Band 32 (2012), 221–238.

Juno sein [Manilius II, 446]) aus einem Krug Wasser in eine Schale (wohl die Opferschale der Juno). Beide sind in Felle gekleidet, ein Hinweis auf die herrschende Kälte. Schenkt er Ganymed dem Mundschenk der Götter ein?

Der **Februar** zeigt einen türkisch gekleideten Mann, der Fische trägt. Isaak Brun hat 1559 nach Beham eine Serie von Monatsbildern geschaffen¹²⁰, die für jeden Monat zwei Szenen zeigen, eine mit den üblichen monatlichen Tätigkeiten und eine andere, welche verschiedene Bezüge herstellt. Für den Februar ist dies ein Karnevalszug, bei dem sich die Menschen mit türkischen Gewändern verkleidet haben. Darauf spielt wohl Greuter an.

Im **März** bündigt eine kindliche Person mit einem Dolch im Gürtel einen Widder. Pallas (gleichgesetzt mit Minerva) ist die Schirmherrin nach Manilius [II, 440]. Das Messer könnte ein Hinweis auf das Verschneiden von Bäumen sein.

Im **April** sieht man eine Person (eine Magd?) eine Kuh melken, die aber gleichzeitig das Tierkreiszeichen Stier symbolisiert. (siehe Abb. 16). Die Magd kniet vor einem hölzernen Schaffel, in den die Milch aus dem Euter der Kuh spritzt. Mit den Fingern der linken Hand formt sie die Drei. Ein Symbol, das auch auf Pleningers Epitaphien zu finden ist¹²¹. Nach Manilius ist Cytherea (Venus) die Schutzgöttin des Stiers [Manilius II, 439].

Im Wonnemonat **Mai** spielt ein Musikant den Zwillingen auf. Das Musizieren ist schon immer Bestandteil der Monatsdarstellungen gewesen. Die dem Tierkreiszeichen von Manilius zugeordnete Gottheit ist Phoebus (Apoll), der insbesondere für die Musik und den Gesang steht. Er wird oftmals mit einem Saiteninstrument dargestellt.

Im **Juni** lässt Greuter den Krebs einen Wagen ziehen, in dem ein Knabe auf einem Bein kniet (siehe Abb. 16). Diese Art der Darstellung ist von den Planetenkindern und den Triumphzügen bekannt und äußerst populär. Ein Zusammenhang könnte mit der Darstellung der Fama von Jost Amman¹²² bestehen. Bemerkenswert ist aber, dass bei Amman die Krebstiere, neben den beiden Scheren, nur sechs Beine haben. In der Vorlage von Greuter sind es auf einer Seite nur drei, auf der anderen Seite vier Beine. Pleninger korrigiert dies am Regensburger Tisch, doch am Tisch in Paris sind insgesamt nur sechs Beine zu erkennen. Bei Manilius lenkt [II, 440] den Krebs ‚der Cyllenier‘ (diesen Beinamen hat der Gott Merkur¹²³).

¹²⁰ *The Twelve Months with signs of the Zodiac* gestochen von Franz Isaac Brun nach Sebald Beham 1559, HOG III 33; BAR IX 488, 25–30 digitalisiert im British Museum.

¹²¹ Diese Fingerhaltung findet man am Epitaph in Kirchberg an der Pielach von 1584 (in der Darstellung der Dreifaltigkeit), in Kirchdorf von 1595 (in der Anbetung des Christuskindes) und in Grieskirchen von 1598 (ebenfalls in der Darstellung der Dreifaltigkeit wie in Kirchberg), vgl. FOLK – PÖTSCH (zit. Anm. 1).

¹²² I. O’DELL, *Jost Ammans Buchschmuck-Holzschnitte für Sigmund Feyerabend. Zur Technik der Verwendung von Bild-Holzstöcken in den Drucken von 1563-1599*, Wiesbaden 1993, dort f32, f34.

¹²³ K. E. Georges, *Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch: Band 2 (C–D)* Reprint der 8. Auflage von 1913, Darmstadt 2014.



Abb. 16: Tierkreis- bzw. Monatsbilder von Matthäus Greuter aus den Jahren nach 1580 und Pleningers Steinätzungen auf dem astronomischen Tisch von 1602. Rechts für den Monat April, links für den Juni.

Der Heumonats **Juli** zeigt eine weibliche Figur, die auf eine Sense (die Monats-tätigkeit ist das Mähen) gestützt auf einem Löwen reitet. Es könnte Kybele, die Mutter der Götter und Göttin der Fruchtbarkeit, sein, die nach Manilius wie Jupiter den Löwen regiert [Manilius II, 441].

Der Erntemonat **August** zeigt eine Jungfrau mit einem Blumenstrauß (Der Ceres gehört die Ähren tragende Jungfrau heißt es bei Manilius [II, 442]), die Ernte symbolisierend. Aber statt der Ähren trägt sie eine Blume. Virgil Solis¹²⁴ hat in dem Monatsbild für den August im dazugehörigen Tierkreiszeichen Jungfrau dieser eine solche Blume in die Hand gegeben, ebenso Georg Pencz in dem Scheibenriß für die Jahreszeit Sommer¹²⁵. Dies soll an die Entführung der Jungfrau Proserpina erinnern, meint Meetz. Neben ihr führt die Jungfrau ein kleines Mädchen wie ein eigenes Kind mit ihrem linken Arm. Nach Manilius müsste sie jedoch die Göttin der Ernte und des Ackerbaus sein. Am Tisch im Stift

¹²⁴ BM Museum number: 1850,0612.468, HOG III 384, O'DELL-FRANKE (zit. Anm. 74), e.17, BAR IX.263.144.

¹²⁵ MEETZ (zit. Anm. 53).

Rein hat Pleninger eine weitere Blume zu Füßen der Jungfrau hinzugefügt. Die Frauenfigur zeigt eine große Ähnlichkeit zu Greuters *Triumph der Sittsamkeit* von 1596 aus der Serie zu Petrarcas allegorischem Gedicht *Trionfi* (die Serie findet sich in der Graphischen Sammlung Albertina).

Der **September** zeigt einen Bauern mit Schaufel (umackern?), der eine das Tierkreiszeichen symbolisierende Waage in der Hand hält. Das Werkstück Waage (gehört) Vulkan schreibt Manilius [II, 442]. Beides, sowohl die Waage als auch das Schaufelblatt, kann als Schmiedearbeit interpretiert werden.

Im Weinmonat **Oktober** sieht man Bacchus, bekränzt mit Weinlaub und Trauben, wie er mit einem Speiß auf einen Skorpion sticht. Manilius nennt zwar den Mars als Schutzgott des Skorpion, es besteht aber auch eine enge Verwandtschaft zwischen Mars und Bacchus in der Astrologie, wo Bacchus den Mars ersetzt¹²⁶.

Im **November** zielt ein Triton als Schütze auf eine in ein Fell gekleideten Person. Artemis liebt den Jäger, der teilweise Pferdegestalt hat, heißt es bei Manilius [II, 444]. Üblicherweise wird das Tierkreiszeichen Schütze durch einen Centaurus personifiziert, doch wurde gerade von den Nürnberger Stechern diese Variante verwendet (siehe Virgil Solis [Planet Jupiter]¹²⁷, Monatsbild November H. S. Beham und Isaak Brun¹²⁸ [III]). Artemis ist bekannt für die Verteidigung ihrer Jungfräulichkeit, worauf die Szene womöglich anspielt.

Im **Dezember** reitet eine mit einem Fell bekleideter Person auf einem Steinbock. Bei Manilius heißt es: die zusammengekuschelten Sterne des Steinbocks wärmt(!) Vesta [II, 445]. Sie war die Göttin des heiligen Feuers. Dies zeigt auch die Kälte der Wintermonate.

Haus	Planet	Haus
Steinbock	Saturn	Wassermann
Schütze	Jupiter	Fische
Skorpoim	Mars	Widder
Waage	Venus	Stier
Jungfrau	Merkur	Zwillinge
Löwe	Sonne—Mond	Krebs

Tabelle 6: Links bzw. rechts die jeweiligen Häuser der Planeten in der Mitte, Sonne und Mond sind nur einem Haus zugeordnet (nach Manilius¹²⁹)

¹²⁶ C. SCHINDLER, *Hypomnemata Untersuchung zu den Gleichnissen im römischen Lebrgedicht Lucrez Vergil Manilius*, Göttingen 2000.

¹²⁷ HAUM Signatur: VSolis AB 3,75, HOG IX.450,35, O'DELL-FRANKE (zit. Anm. 74), e 23.

¹²⁸ BM Museum number: 1909,0612.134, HOG III 43, BAR IX.450,35.

¹²⁹ W. HÜBNER, *Crater Liberi Himmelspforten und Tierkreis*, in: Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte Jahrgang 2006, Heft 3.

Am Tisch in Paris, der ein Jahr später datiert ist, findet man nur geringfügige Änderungen. So gibt Plener die Zuordnung der Planeten zu ihren Häusern in den jeweiligen Monaten (Tierkreiszeichen) an (siehe Tab. 6) und folgt dabei der *Astronomia Teutsch*. Liest man allerdings dort nach, stellt sich heraus, dass eine Zuordnung eines Planeten zu seinem Haus nicht je einmal für den Tag und einmal für die Nacht erfolgt, sondern meist für die Nacht. Generell ist zu bemerken, dass die Andeutung der Wolken im Hintergrund der Tierkreisbilder am Pariser Tisch nicht ausgeführt wird. Die Häuser wurden nach der Stellung der Planeten im Tierkreis am Schöpfungstag definiert, nach Firmicus Maternus (4. Jahrhundert). Dieser hat in seinen *Matheseos libri VIII* das Welthoroskop, das ‚Thema mundi‘, angegeben¹³⁰.

Am letzten Tisch im Stift Rein sind die Darstellungen koloriert und, wie schon erwähnt, doch deutliche Abweichungen von der Vorlage zu bemerken, die mit dem Tod Andreas Pleners zusammenhängen könnten. So fehlen in drei Fällen die Symbole der Tierkreiszeichen, in zwei Fällen sind sie undeutlich ausgeführt. Am auffallendsten aber ist die Änderungen zweier Monatsdarstellungen.

Im Monat April wurde die Szene komplett neu gestaltet. Es wird der Stier nicht mehr gemolken, sondern von einem Putto bei den Hörnern gepackt (siehe Abb. 17b). Eine solche Szene erinnert stark an Zeus, der sich in einen Stier verwandelte, um sich Europa zu nähern. Diese fürchtete sich nicht vor dem Stier und packte ihn bei den Hörnern.

Zwischen den Vorderbeinen des Stiers wurde das Zunftwappen der Maler eingefügt nach einem Holzschnitt von Jost Amman¹³¹ (siehe Abb. 17a). Malerzünfte führten z. B. auch den Ochsen, als Sinnbild des Evangelisten Lukas, Schutzpatron der Maler¹³². Es gibt kein verliehenes Wappen an irgendeine Malerzunft, das drei Schildchen zeigt. Vielmehr geht die Dreizahl wohl auf Überlieferung zurück. Die Dreizahl der Wappen soll sich auf die drei Künste beziehen: Architektur, Malerei, Bildhauerei. Das lässt sich allerdings nicht nachweisen und ist wohl eine Wappenlegende.

Eine weitere Änderung gegenüber der Vorlage findet sich im Monat Juni, wo die Rückenlehne des vom Krebs gezogenen Karrens als Gesicht mit herausgestreckter Zunge zu sehen ist. Der Krebs hat nun nur mehr sechs Beine wie auch schon am Tisch in Paris und bei Amman. Auffallend sind der kohlschwarz gefärbte

¹³⁰ Firmicus Maternus, *Ancient Astrology Theory and Practice Matheseos Libri VIII* transl. J. R. BRAM, New Jersey 1975.

¹³¹ British Museum Signatur: AN77602001; New Hollstein VL134.31; A winged bull holding a shield with the crest of the painters' guild. Illustration to Amman, ‚Enchiridion Artis‘, Frankfurt: Feyerabend, 1578. 1578 Woodcut.

¹³² C. ANDRATSCHKE, *Vom Lukasbild zur Pictura-Allegorie. Die Ikonografie und Theorie der Malerei in der niederländischen Kunst der frühen Neuzeit*, Dissertation der Fakultät für Kulturwissenschaften der Eberhard-Karls-Universität Tübingen 2010.



Abb. 17: (a) Jost Ammans ‚Enchiridion Artis‘ von 1578 und (b) das Tierkreiszeichen Stier am Tisch im Stift Rein.

Polster, auf dem der Wagenlenker sitzt, und die nur hier hinzugefügte schwarze Girlande oberhalb des Krebses, die das Tierkreissymbol umschließt.

6 Die sieben Planeten

Auf den Tischen im Stift Kremsmünster und im Keplerhaus in Regensburg findet man große Darstellungen der sieben Planeten: Sonne, Mond, Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn. Sie spielen eine zentrale Rolle im damaligen astrologisch-astronomischen Weltbild. Ihre Stellung am Himmel war wesentlich für den Mikrokosmos, der das Geschehen auf der Welt und insbesondere den Charakter, das Schicksal und die Gesundheit des Menschen beeinflusst, wenn nicht gar bestimmt.

Die Planeten zeigen also den Lauf der Welt¹³³ einerseits vor dem Hintergrund der Himmelskugel und der im Zentrum still stehenden Erde, umgeben von den vier Elementen unterhalb der Mondsphäre. Die Darstellungen vermitteln die ‚Topologie des Kosmos‘¹³⁴ und so in ihrer Gesamtheit das damalige Weltbild. Dies stand in der von der Universität Wittenberg ausgehenden Tradition der

¹³³ KAULBACH – SCHLEIER (zit. Anm. 52).

¹³⁴ BÖHME – BÖHME (zit. Anm. 52).

Astronomie in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts¹³⁵. Das Verhältnis der Astronomie zur Astrologie wurde nach Caspar Peucer (1525–1602), seit 1554 Professor in Wittenberg, so verstanden (Zitat aus Tredwell¹³⁶ [Übersetzung der Autoren]): *Die Astronomie ist die Wissenschaft der himmlischen Bewegungen und ordnet sich in die Arithmetik und Geometrie ein, gemeinsam mit den zwei Teilen der Kosmographie (Geographie und Chorographie, die die Erde auf großer und kleiner Skala beschreiben). Astrologie ist die Wissenschaft von den himmlischen Wirkungen und ordnet sich in die Physik ein. Die Astronomie ist in zwei Teile geteilt: der erste Teil über die erste Bewegung, die auf eine Sphäre beschränkt ist, ist Gegenstand der Elementa doctrina; der zweite Teil über die Bewegung der Fixsterne und der sieben Planeten kann in einer Theorica planetarium gelesen werden.*

Dieser Zusammenhang wurde im 16. Jahrhundert in Holzschnitten und Kupferstichen dargestellt. Die Planeten und ihre ‚Kinder‘ sollten zeigen, was aus den unter ihrem Zeichen Geborenen wird. Besonders aufwendig und daher auch beliebt waren niederländische Kupferstiche. Sie waren nach Zeichnungen von Maarten van Heemskerck, Maarten des Vos oder Hendrick Goltzius von Harmen Jansz Muller, Crispijn de Passe I, Jan Sadeler oder Adriaen Collaert gestochen, um nur die wichtigsten zu nennen.

Neben dieser ‚kosmischen‘ Bedeutung dienten die Planeten und ihre Identifizierung mit antiken Gottheiten auch kalendarischen Zwecken, indem sie den Tagen der Woche ihre Namen gaben. So finden sich auf den Tischen in diesem Zusammenhang auch kleinere Darstellungen im Ring der Wochentage.

Jahreszeit	Element	Temperament	Wind	Richtung	Qualität
Glantz	Luft	Sanguis	Subsolanus	Osten	warm-feucht
Sommer	Feuer	Cholera	Auster	Süden	warm-trocken
Herbst	Erde	Melancholia	Favonius	Westen	kalt-trocken
Winter	Wasser	Phlegma	Boreas	Norden	kalt-feucht

Tabelle 7: Die Zuordnung der vier Reiche

Doch darüber hinaus wird im Titelblatt der *Septem Planetae* das Pythagoräische Tetradensystem dargestellt (siehe Abb. 18a). In der Darstellung des Kosmos ist die zentrale Erde von den Sphären der vier Elemente umgeben, geordnet nach ihrer ‚Schwere‘, also über dem Element Erde das Wasser, die Luft und zuletzt das Feuer

¹³⁵ BROSEDER (zit. Anm. 113).

¹³⁶ K. A. TREDWELL, *The Exact Sciences in Lutheran Germany and Tudor England* Thesis submitted to the Graduate Faculty of the University of Oklahoma (2005), 132.

(siehe z. B. die Darstellung der Topologie des Kosmos in Schedls *Weltchronik* von 1493¹³⁷ oder in Johann Ecks Ausgabe von Aristoteles *De caelo* [Augsburg 1519]¹³⁸. Eine Zuordnung der Temperamente zu den vier Elementen ergibt sich über die Qualitäten warm, kalt, feucht und trocken sowie über die vier Säfte im Körper des Menschen, deren Mischung die Temperamente bestimmen. Diese Mischung ist durch den Lauf der Welt gegeben und damit auch mit den vier Jahreszeichen entsprechend verbunden.

In der populären niederländischen Graphik werden auch die sieben Planeten mit diesem tetradischen System verknüpft. So etwa die vier Winde und Himmelsrichtungen (Osten, Süden, Westen und Norden) in der Serie von Crispijn de Passe¹³⁹ aus den Jahren um 1585¹⁴⁰, die vier Temperamente in der Serie von Herman Janz Muller aus dem Jahr 1566¹⁴¹. In allen Beispielen sind die Planeten (nicht immer nur einer) groß in einer Wolke dargestellt. Die darunter gezeigten Szenen stellen weitere ‚tetradische‘ Verknüpfungen in der allegorischen Tradition¹⁴² her. Im Fall der Winde sind es die Jahreszeiten und Erdteile, im Fall der Temperamente sind es die Elemente. Klar erkennbar ist bei Janz Muller die Zuordnung Cholera/Mars/Feuer, Phlegma/Mond/Wasser und Melancholie/Saturn/Erde. Dem vierten Temperament sind zwei Planeten zugeordnet: Sanguinik/Jupiter/Venus/Luft. Diese Zuordnung ist aber nicht eindeutig und variiert mit der Zeit und dem Künstler. Im Fall der vier Winde von Crispijn de Passe ist folgende Zuordnung getroffen: Osten/Eurus/Sonne, Westen/Zephyrus/Merkur/Mond, Süden/Auster/Mars/Venus, Norden/Boreas/Jupiter/Saturn.

Auf den Steinätzischen des Andreas Pleningher ist diese antike Sicht der Stellung des Menschen im Kosmos dargestellt. Diese beruht auf den Schemata, die ausgehend von Pythagoras im 5. Jahrhundert v. Chr. über Aristoteles und Ptolemaeus (sein *Tetrabiblos*¹⁴³) und Isidor von Sevilla (560–636) (seine *Enzyklopädie*¹⁴⁴) bis tief ins 17. Jahrhundert die Vorstellungen des christlichen Weltbilds geprägt

137 KAULBACH – SCHLEIER (zit. Anm. 52).

138 S. K. HENINGER, *Some Renaissance Versions of the Pythagorean Tetrad Studies in the Renaissance*, Vol. 8 (1961), 7.

139 KAULBACH – SCHLEIER (zit. Anm. 52).

140 S. D. MULLER, *Dutch Art: An Encyclopedia*, London 1997.

141 I. M. VELDMAN, *Seasons, planets and temperaments in the work of Maarten van Heemskerck: cosmo-astrological allegory in sixteenth-century prints*, in: *Simiolus*, 11 (1980) Nr. 3/4, 149–177. – LÜTKE NOTARP (zit. Anm. 55).

142 MULLER (zit. Anm. 129).

143 Ch. BURNETT, *Ptolemäus und die Astrologie: die "Tetrabiblos"*, in: *Akademie Aktuell*, Zeitschrift der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 46 (2013), 24 und D. N. HASSE, *Ptolemäische Astrologie in der Renaissance*, in: Ebenda, 42.

144 *Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla* übersetzt und mit Anmerkungen versehen von L. MÖLLER, Wiesbaden 2008.



Abb. 18: Titelblatt des Kupferstichzyklus Septem Planete von 1581 von Adriaen Collaert nach Marten de Vos (a) und der dem Planeten Saturn zugeordnete Kupferstich (b).

haben¹⁴⁵. Grundlage ist die Bedeutung der Zahl Vier, die als numerisches Prinzip dem Kosmos immanent sein soll¹⁴⁶.

Die topologische Ordnung der Welt¹⁴⁷ wird auf den Tischen Pleningers durch die vier Reiche dargestellt: die vier Jahreszeiten, die vier Temperamente, die vier Elemente, die vier Qualitäten, die vier Winde und die vier Himmelsrichtungen. Sie sind zusammen gruppiert und ihre Zuordnung (siehe Tab. 7) hat ihren Ursprung in der Viersäftelehre des Hippokrates (460–370 v. Chr.) auf der Grundlage der

145 Siehe dazu MEETZ (zit. Anm. 53).

146 Allerdings ist die Zuordnung an Tisch von 1602 im Historischen Museum Regensburg nicht richtig, da Melancholia dem Winter und Phlegma dem Herbst zugeordnet ist. Auf den übrigen Tischen ist die Zuordnung wie in Tab. 7 gezeigt.

147 BÖHME – BÖHME (zit. Anm. 52).

Elementenlehre des Empedokles (495–435 v. Chr.) (in seiner Schrift *De natura hominis*). Der Anteil der vier Säfte ändert sich mit der Jahreszeit und damit auch das Temperament. Da die Jahreszeiten aus dem Lauf der Sonne resultieren, ergibt sich so der Zusammenhang mit der Astronomie als astrologische Medizinlehre¹⁴⁸. Die Mischung der Säfte und somit der menschliche Körper in seiner Zusammensetzung beruht nach dieser Vorstellung nicht nur auf der Stellung der Sonne, sondern auch der Planeten und der Tierkreiszeichen bei der Befruchtung im Zeugungsvorgang. Da der Mensch als Ganzes der Natur gleicht, führt dies in letzter Konsequenz zu einer Zuordnung der Körperteile und Sinnesorgane („Aderlassmännchen“) zu den Tierkreiszeichen und Planeten und entsprechenden Regeln für die medizinische Behandlung.

Jean Seznec schildert die geschichtliche Entwicklung dieser Vorstellungen seit der Antike und wie sie vom Christentum übernommen wurden. Er schreibt: *Now the Churches Fathers were urged by two considerations to admit all these [astrological] studies into the Christian curriculum – their concern that the Christian be in no way inferior to the non-Christian, and their sense of the need for a proper understanding of their own religion. For, as St. Augustine recognizes, knowledge of natural history and astronomy is essential to a right reading of Scripture and a true understanding of divine things.*¹⁴⁹

So beschreibt der Hugenottische Poet Guillaume de Saluste Sieur du Bartas (1544–1590) in seiner Schöpfungsgeschichte¹⁵⁰ 1581 diese Zuordnung noch folgendermaßen (Der Andere Tag der Ersten Woche, Seite 73, Zeilen 571–583):

*Wann die vier wind ich seh/die/in verschiednem fels
Abzeichnen die vier theil und ecken dieser Welt:
So merck ich ihre macht und saussen/die bereiten
Vier Alter/und vier Sinn/auch Element/und Zeiten:
Der morgenröthe sohn folgt nach der eigenschafft
Des Sommers/Coliers/fewrs/der zarten jugend krafft:
Der/so in Africa/meist trocken ist erzeuget
Das mittel alter/blut/die Lufft den Lentz/uns zeigt.
Der/so vom abend/sacht und feuchte schleicht einher
Fluth/alter/zehen schleim und winter/bringt daher.*

¹⁴⁸ Siehe auch LÜTKE NOTARP (zit. Anm. 55).

¹⁴⁹ J SEZNEC, *The Survival of the Pagan Gods. The Mythological Tradition and Its Place in Renaissance Humanism and Art* Bollingen Series XXXVIII, Princeton 1972, 47.

¹⁵⁰ BÖHME – BÖHME (zit. Anm. 52). – Guillaume de Saluste Sieur du Bartas, *La Sepmaine; ou, Creation du monde* Genfer Ausgabe von 1581 zitiert nach der zweisprachigen Ausgabe übersetzt von Tobias Hübner (1578–1636) *Wilhelms von Saluste / Herren zu Bartas Des vornemsten sinn: und geistreichst: auch unsträfflichsten Französischen Poeten. Erste Woche/ Von Erschaffung der Welt und aller Geschöpfe*. Johann Rönern / Leipzig 1631), digitalisiert Göttingen GDZ.

*Der/so vom theile kömpt/do die lufft allzeit zittert/
Graw haare/schweremuth/feld/deut/und im herbste wittert.*

Nicht auf allen kosmischen Tischen Pleningers ist das tetradische System voll dargestellt. Er variiert vielmehr von Tisch zu Tisch (siehe die Tabelle 9 im Appendix B), wohl auch je nach Auftrag. Jedenfalls sind die wesentlichen Vierheiten auf allen Tischen genannt. Am kosmischen Tisch von 1602 im Historischen Museum in Regensburg ist die Zuordnung der Temperamente zu den Jahreszeiten geändert. Dem Winter wird irrtümlich die Melancholie und dem Herbst das Phlegma zugeordnet.

Der ‚Immerwährende Kalender‘ ist so orientiert, dass Dezember und Jänner links und rechts der Tischachse oben liegen. Dazu sind dann Winter und Frühling ebenfalls links und rechts oben zu finden. Eine Ausnahme ist der kosmische Tisch in Kassel. Dort findet man Herbst und Winter links und rechts oben, also eine Verschiebung der Jahreszeiten im Uhrzeigersinn um eine Jahreszeit. In der Tischachse oben ist bis auf den ersten Tisch im Stift Kremsmünster die Himmelsrichtung Süden, der Südwind Auster und zum Zentrum hin der Sonntag mit der Sonne als Planet zu finden. Der Umlauf der Wochentage bestimmt auch die Folge der großen Planetendarstellungen am Tisch im Keplerhaus in Regensburg. Auf dem Tisch in Paris befinden sich keine Planetendarstellungen.

6.1 Die großen Darstellungen von Adriaen Collaert

Andreas Pleninger verwendete als Vorlage für seine Planetendarstellungen die Kupferstichserie *Septem Planetae* von Adriaen Collaert, gestochen nach Maarten de Vos, die Gerard de Jode 1581 herausgab¹⁵¹. Diese stellen auch den Zusammenhang zwischen den Planeten und den sieben Menschenalter her¹⁵². Das ist schon im Titel durch die zitierten Bibelstellen zu sehen (Abb. 18a):

Job (Hiob) 14,1: *homo natus de muliere brevi vivens tempore repletus multis miseriis (Vulgata)*

Der Mensch, vom Weib geboren, knapp an Tagen, unruhvoll (Einheitsübersetzung)

Ps (90)89,10: *Dies annorum nostrorum in ipsis septuaginta anni (erunt). [Si*

¹⁵¹ Ein Exemplar befindet sich in der Graphischen Sammlung des Nordico Stadtmuseum Linz unter der Inventar-Nr. Stb 23, vgl. W. TELESKO, *Meisterwerke Europäischer Druckgraphik* Katalog der Graphischen Sammlung Nordico Museum der Stadt Linz Nr. XI, Linz 1999, Nr. 23.

¹⁵² I. M. VELDMAN, *De macht van de planeten over het mensdom in prenten naar Maarten de Vos*, in: Bulletin van het Rijksmuseum, Jaarg. 31 (1983), Nr. 1, 21.

autem in potentatibus octoginta anni, et amplius eorum labor et dolor; quoniam supervenit mansuetudo, et corripiemur.](Vulgata)

Unser Leben währt siebzig Jahre, [und wenn es hoch kommt, sind es achtzig. Das Beste daran ist nur Mühsal und Beschwer, rasch geht es vorbei, wir fliegen dahin.] (Einheitsübersetzung).

Die sieben Lebensalter sind explizit angeführt: INFANTIAE; PVERITIAE; ADOLESCENTLÆ; IVVENTVTI; VIRILI ÆTATI; SENILI ÆTATI und SENECTÆ et DECREPITÆ.

Der Planet zeigt sich als männliche oder weibliche Figur in einer Wolke über der entsprechenden Szene, die das Menschenalter darstellt. Die Zuordnung erfolgt nach dem über die Jahrhunderte überlieferten Schema.

Als Beispiel wird in Abb. 18b der Stich für das letzte Lebensalter, repräsentiert durch den Planeten Saturn mit der längsten Umlaufzeit, gewählt. In einer Wolke setzt Saturn gerade an, sein Kind zu verschlingen. Die Sense hat er zur Seite gelegt. Darunter wird ein Greis – mit gefülltem Geldbeutel am Gürtel – zusammen mit dem Gewissen (CONSCIENTIA) gezeigt. Er muss sich die Frage stellen, ob sein Leben tugendhaft war. Die im Hintergrund gezeigten Szenen der Mildtätigkeit unterstreichen dies. Die Attribute zu Füßen des Greises weisen nochmals auf das Verrinnen der Zeit hin. Ein Zweizeiler erläutert:

Extrema premitur Mens CONSCIA saepe senecta // Quas SATVRNE moues ultimae falce tua. (Der um sich selbst wissende Verstand wird oft durch das sehr hohe Greisenalter niedergedrückt, ein Lebensalter, das ihr Saturn als letztes mit eurer Sense in Bewegung bringt.¹⁵³)

Pleninger nutzt für seine Planetendarstellungen nur den oberen Teil der Lebensalter-Kupferstiche (Abb. 18b und 19). Er hält sich sehr genau an die Vorlage, doch arrangiert er das Attribut (z. B. die Sense des Saturn, siehe Abb. 19) nach Maßgabe des zur Verfügung stehenden Platzes. Gegenüber der Vorlage ist die Sense am Tisch in Stift Kremsmünster aufgerichtet, am Tisch im Keplerhaus in Regensburg umgedreht.

Pleninger verwendet 1603 die Darstellung des Jupiter auch über dem Titel der Karte von Württemberg: *Chorographia Wirtembergica*¹⁵⁴. Darunter links und rechts ebenfalls zwei Szenen aus den Septem planetae: links vom siebenten Lebensalter (siehe Abb. 18b und 20a) die CONSCIENTIA und rechts vom zweiten Lebensalter die DOCTRINA (Abb. 20b). Die Darstellungen zeigen jeweils eine weibliche und männliche Figur.

¹⁵³ LÜTKE NOTARP (wie Anm. 55).

¹⁵⁴ Die Karte von Württemberg *Chorographia Wirtembergica* von Andreas Pleninger 1603 befindet sich im Kunstlesesaal der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart und digital im Landesmedienzentrums Baden-Württemberg mit der Signatur: LMZ020598.



Abb. 19: Vergleich der Planetendarstellungen des Saturn oben links aus dem Kupferstichzyklus *Septem Planetae* von 1581 von Adriaen Collaert nach Marten de Vos und oben rechts die Steinätzungen auf den Tischen im Keplerhaus in Regensburg und unten im Stift Kremsmünster.

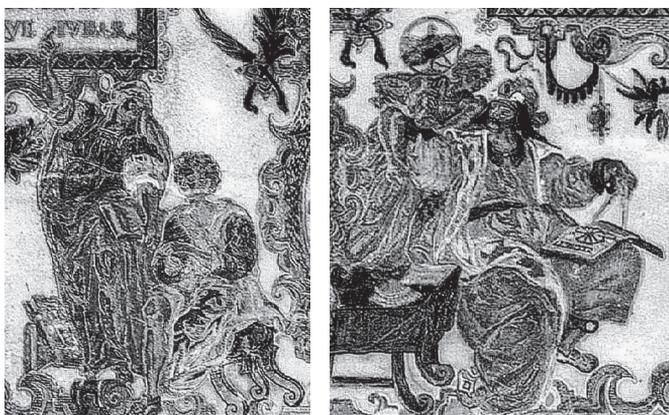


Abb. 20: Details auf der von Plening geätzten Landkarte *Chorographia Wirtembergica* von 1603.

In der linken Szene auf der Karte hat Plening den Greis durch einen jüngeren Mann ersetzt. Die Frau in der Pose der Minerva hebt eine Hand gegen den Himmel, in der anderen hat sie ein aufgeschlagenes Buch (wohl die Bibel), zu ihren Füßen liegen mehrere Folianten. Die in der Vorlage dem Greis beigegebenen Attribute (ausgetrunkene Flasche und Sanduhr) als Vanitassymbol sind weggelassen. Auf diese Weise erfolgt durch Plening eine Umdeutung der Personifizierungen: in der Graphik zu den Lebensaltern ist das ‚Gewissen‘, in der Steinätzung der Landkarte das ‚Wissen‘ gemeint.

Die rechte Szene auf der Karte ist unverändert übernommen. Sie zeigt einen Astronomen oder Geometer in arabischer Tracht mit einer Amillarsphäre in der einen und einem Zirkel in der anderen Hand. Die junge Frau hält einen Kompass in der Hand. Hier bleibt die Deutung bestehen, dem jungen Mann werden Kenntnisse aus Astronomie und Geographie vermittelt, so wie der Betrachter der geätzten Landkarte Kenntnisse erwirbt.

6.2 Die kleineren Darstellungen von Virgil Solis

Die populären Druckgraphiken dienten, wie schon erwähnt, als Vorbild für die bildliche Ausstattung einer Vielfalt von Gegenständen aus den unterschiedlichsten Materialien (Möbel, Kamme, Textilien, Waffen, Gefäße, Instrumente, Goldschmiedearbeiten, Bucheinbände usw.)¹⁵⁵. So wurden Virgil Solis *Die VII Planet* als Dekor für Raerener Steinzeug verwendet¹⁵⁶. Auch in der Ofenkeramik wurden die Graphiken der Nürnberger Kleinkünstler, aber auch der niederländischen Künstler, als Vorlagen verwendet und so weit verbreitet¹⁵⁷.

Plening nimmt als Vorlage für die den Wochentagen zugeordneten Planeten im Zentrum des ‚Ewigen Calenders‘ die *Die VII Planet* von Virgil Solis (siehe Abb. 21)¹⁵⁸. Unterhalb der Stiche befindet sich die oft abgeschnittene Inschrift SEPTEM PLANETARVM SIVE ERRANTIVM STELLARVM PVLCHRA EFFIGIES

155 GLASER (zit. Anm. 67).

156 R. MENNICKEN, *BAUERN, GÖTTER UND HEILIGE – Vorlagen der Druckgrafik der Renaissance für die Auflagen auf Raeren Steinzeug*. Online-Publikation des Töpfereimuseums Raeren (2006). – J. und O. NAGLER, *Die Kleinmeister und die Folgen – Aspekte des Gebrauchs von Druckgraphik im Spannungsfeld zwischen eigenständigem Kunstwerk und Vorlage*, in: K. MÖSENER (Hrsg.), *Zwischen Dürer und Raffael. Graphikserien Nürnberger Kleinmeister*, Raeren 2010, 203.

157 H. ROSMANITZ, *Vom Gott des Handels und der Diebe Ein frühbarockes Kachelmodell mit Merkur aus dem Museum im Ritterhaus in Offenburg*, in: Die Ortenau, 77. Jahressband (1997), 235. – I. OSE, *Einige Anmerkungen zum Einfluss niederländischer Gravüren auf die Verzierungen der Ofenkeramik im Ostseeraum am Anfang des 17. Jahrhunderts*, in: Baltic Journal of Art Vol 4, (2012), 143.

158 Die Drucke von Virgil Solis im British Museum haben die Museums-Nummer: Gg,4A.11, die Nachdrucke die Signatur 1868,0711.347. Ein Exemplar befindet sich in der Graphischen Sammlung des Nordico Stadtmuseum Linz unter der Inventar-Nr. Stb 73, eine Beschreibung bei TELESKO (zit. Anm. 151), Nr. 73, HOG III 450, O’DELL-FRANKE (zit. Anm. 74), e65; BAR IX 266.177 (Cf.).



Abb. 21: Die VII Planet von Virgil Solis und Pleningers Steinätzungen am Tisch im Stift Kremsmünster



Abb. 22: Vergleich der Planetenfigur Mars von Virgil Solis mit den Figuren am Tisch im Stift Kremsmünster, Regensburg im Historischen Museum Regensburg und im Stift Rein.

(Der sieben Planeten oder Wandelsterne schönes Abbild). O'Dell-Franke datiert diese Arbeit in die erste Hälfte der fünfziger Jahre des 16. Jahrhunderts. Pleninger übernimmt diese Vorlage auf den Tischen in Kremsmünster 1590, im Historischen Museum in Regensburg 1602 und am letzten Tisch im Stift Rein (siehe Abb. 22).

6.3 Die Planetensprüche

Am Regensburger Tisch im Keplerhaus finden sich die Planetendarstellungen zusammen mit Sprüchen¹⁵⁹.

Sonne *Ein fewürig hitzig creatür,
Mein Kind höflich, edler natür.
Was Ich anfah bstet selten lang,
Mit grossen Herrn handtir und gang.*

Mond *Ich bleib nit lang aüff einem sim,
Leist niemand ghorsam, aüch mein Kind,
Han unser eigen fadenrecht,
Obs uns gleich dopplt schaden brecht.*

Mars *Ein nasser Knab, mann kennt mich wol,
Pferd, Harnisch, Krieg Ich braüchen soll.
Sonst geht zurück als was ich treib,
Mit unglück lacht mirs hertz im leib.*

Merkur *Hürtig von leib, und Sinnen reich,
Mit gschwinden künstlein, mein kein gleich.
Mein Kind redsprechig, weiß und frei,
Subtil wolgleert, und fromb dabei.*

Jupiter *Vernünfftig, gleert, verschwigen, gerecht.
Also seind all mein Kind und Knecht.
Langwirig, trefflich ding treib an,
Mit Kaüfmanschafft wol gwimen kan.*

Venus *Zü freüd und lieb stehn all mein sinn,
Und Müsic, also aüch mein Kind.*

159 Die Sprüche finden sich im *Kapitel Folget der sieben Planeten Natur/Lauff/* auf Seite 60b.



Abb. 24: Die *Sieben Planeten* um 1600 von Jan Collaert (a) und vier Beispiele vom kosmischen Tisch in Kassel (Mars, Venus, Saturn und Mond) (b).

6.4 Die kleineren Darstellungen von Jan Collaert

Für den Tisch in Kassel änderte Pleninger die Bildvorlage und wählte die *Sieben Planeten*¹⁶⁰ des Jan Collaert (1561–1620), Bruder von Adriaen Collaert. Ab 1580 arbeiteten beide für Philipp Galle, einem der profiliertesten Verleger von Druckwerken am Ende des 16. Jahrhunderts, der auch diesen Druck herausgab.

Das Blatt zeigt die vier Elemente umrahmt von den sieben Planeten. In einer Kartusche wird die Darstellung erläutert und der Herausgeber genannt:

Aspice ut hic inter medios Elementa Planetas
 Picta tibi monstrant artificii aera mauu.
 Quatuor ex illis quoniam sibi singula vitam
 Arcessunt animae corpora iuncta suae.
 Omnibus at variam docti dixere Planetas
 Corporibus viuis addere temperiem.

¹⁶⁰ HAUM Signatur: Graph. A1: 509b.

In der Mitte des Blattes (siehe Abb. 24) werden also die vier Elemente gezeigt. Sie sind als vier Frauen mit entsprechenden Attributen dargestellt: die Erde rechts unten mit einem Blumenkranz am Haupt (wohl die Erdgöttin Ceres) und dahinter ein Stier; das Wasser links unten über einem Fisch mit Schilfgras am Haupt (ursprünglich bei Empedokles die Wassergöttin Nestis, Amphitrite, Gattin des Poseidon, vielleicht Thetis) und einem Dreizack in der Hand, in einer Schale wird das aus den Brüsten fließende Wasser von der Erde aufgefangen; die Luft rechts oben mit Flügel (Diana) und einem Adler (Jupiter) neben sich, über dem Haupthaar eine Wolke mit Vögeln; links davon das Feuer, ebenfalls mit Flügeln (Vesta) und flammendem Haupthaar, im Rücken vor einem Flammenmeer ein hundeähnliches Tier (möglicherweise ein Höllenhund). Bezüglich der Darstellung des Wassers ist interessant, dass sich eine ähnliche Herme an dem Augustusbrunnen in Augsburg befindet. Dieser wurde 1588 bis 1594 nach Modellen des niederländischen Bildhauers Hubert Gerhard gestaltet¹⁶¹.

In dem Zyklus *Mythologische Allegorien*, von Jacob Matham 1588 nach Hendrick Goltzius gestochen, findet man ein Blatt, das die vier Elemente in ähnlicher Weise in einem Bild wie Jan Collaert zeigt. Üblicherweise werden die Elemente in Vierersequenzen dargestellt, was neben den Hauptfiguren Raum für einen interpretativen Hintergrund erlaubt. So etwa die Serie von Jacques de Gheij II nach Karel van Mander um 1590, die Serie von Nicolaus de Bruyn nach Marten de Vos und die Serie von Crispin de Passe d. Ä. von 1602 oder die Triumphwagen-Darstellungen von Antonius Wierinx¹⁶².

6.5 Vergleich der Darstellungen der Planeten

Pleninger benutzt die Planetendarstellungen in zweifacher Weise: die kleinen Darstellungen sind an die Wochentage gebunden, die großen Darstellungen sind Teil der kosmischen Ordnung.

Als Tagesgötter entsprechen die Bilder der Planeten ganz der vorchristlichen römischen Vorstellung¹⁶³. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Änderung der Tagesnamen auf den Tischen. Am kosmischen Tisch im Stift Kremsmünster wird der Dienstag als Erichstag und der Donnerstag als Pfintztag bezeichnet. Diese Tagesnamen finden sich auch auf den Sonnenuhren Pleningers¹⁶⁴.

¹⁶¹ M. KÜHLENTHAL, *Der Augustusbrunnen in Augsburg*. München, 2003.

¹⁶² KAULBACH – SCHLEIER; BÖHME – BÖHME (beide zit. Anm. 52).

¹⁶³ LIPPITSCH – DRAXLER (zit. Anm. 48).

¹⁶⁴ N. PLEUGER – W. BRACK, *Der Vocabularius rerum von Wenzeslaus Brack: Untersuchung und Edition eines spätmittelalterlichen Kompendiums*. Berlin 2005.

Auf den beiden letzten astronomischen Tischen in Kassel von 1605 und im Stift Rein 1607 sind sie durch die heutigen Bezeichnungen ersetzt.

Die Benennung der Wochentage kommt aus dem Lateinischen und diese wiederum aus dem Babylonischen. Die Babylonier benannten die Tage nach den sichtbaren bewegten Himmelskörpern ihres geozentrischen Weltbilds. Die Planeten wurden als Götter verehrt, dies wurde auch von den Griechen und Römern übernommen. Später wurde versucht die an den römischen Göttern orientierten Benennungen zu ersetzen, was letztlich zur heutigen Benennung führte.

Erichstag für Dienstag wurde von den Goten im 6. / 7. Jahrhundert ins Bairische übernommen und blieb bis in die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts in Gebrauch¹⁶⁵. Pfingtag für Donnerstag findet sich heute noch im bairischen Sprachraum. Es ist aus dem Griechischen *pempte hemera* (fünfter Tag) entlehnt, mit dem Zweck, den heidnischen Bezug auf den Donnergott zu eliminieren. Das Lehnwort gelangte vermutlich ebenfalls über gotische Vermittlung ins Bairische.¹⁶⁶

Die sieben Tagesgötter von Montag bis Sonntag sind:

Die Mondgöttin **Luna** trägt bei Solis die Mondsichel in der rechten Hand. Bei Jan Collaert in der linken, in der rechten hält sie ihren Schleier, der ihren Oberkörper bedecken sollte. Beide bekleiden sie mit einem klaffenden Gewand, das ihre Beine frei lässt.

Der **Mars** wird von beiden als Krieger mit Helm, Schwert und Fackel gezeigt. Als Sohn des Jupiter und der Juno ist er der Gott des Krieges. Dies verstärkt Jan Collaert durch die Darstellung von Kriegsgeschehen im Hintergrund des Bildes.

Merkur, der ‚schnellste Planet‘, wird von beiden als eiliger Bote mit Flügelhelm und geflügelten Schuhen (Petasos) dargestellt. Bei beiden trägt er den Heroldsstab (Caduceus) umwunden von zwei Schlangen. Diese bekämpften sich, Merkur versöhnte sie, so wurde der Stab auch zum Zeichen des Friedens. Der allgegenwärtige, wandernde Götterbote, eine zwielichtige Figur, schlitzohrig, listig und dreist, ist aber auch Beschützer der Handwerker und Künstler. Er ist der Erfinder der Schrift, der Religion und der Astronomie, und wird dem Mose gleichgesetzt. Er steht für ertragreichen Handel und ist daher oft mit Geldbeutel zu sehen.

Jupiter wird von Solis als Krieger mit einer langen Lanze und Beute zu Füßen gezeigt. Jan Collaert stellt ihn als alten Mann mit Blitzen in der linken Hand und dem Adler zu Füßen dar. Er ist Göttervater, ihm wurde bei der Aufteilung der Welt der Himmel zugewiesen, wo er auf dem Olymp thront und Blitz und Donner schickt.

Bei beiden hält **Venus** den von Cupido erhaltenen Liebespfeil in der linken

165 PLEUGER – W. BRACK (zit. Anm. 164).

166 <https://de.wikipedia.org/wiki/Donnerstag> (eingesehen am 7. 7. 2016).

Hand und in der Rechten ein entflammtes Herz. Sie ist die Göttin der Liebe, der Schönheit und des Friedens und kann alle Götter verliebt machen. Jan Collaert zeigt sie nackt mit einem Cupido an ihrer Seite. Bei Solis ist sie alleine und von einem wallenden Kleid umhüllt.

Der **Saturn**, als der am weitesten entfernte Planet, der mit freiem Auge zu sehen war, bewegte sich am langsamsten. Er ist Sohn des Uranos (Himmel) und der Gaia (Erde). Diese gab Saturn eine Sichel, um seinen bösen Vater zu rächen, weil er ihre anderen Söhne, die Zyklopen, verbannt hatte. Saturn überfiel nachts seinen Vater und kastrierte ihn, so fiel ihm die Weltherrschaft zu. Dann heiratete er sein Schwester Rhea und wurde immer brutaler. Schließlich verschlang er seine eigenen Kinder aus Angst, sie könnten ihn entmachen. Diese Szene wird drastisch dargestellt: bei Solis hält Saturn das Kind in der linken Hand am Fuß und läßt es kopfüber baumeln; bei Jan Collaert führt er das Kind mit beiden Händen zum Mund, um es zu verschlingen. Die Sense weist darauf hin, dass Kronos seinen Vater entmannt hat aber auch dass er als Gott der Landwirtschaft, des Garten- und Weinbaus angesehen wurde. Bei den Griechen wurde der Saturn mit Kronos und dieser fälschlicherweise mit Chronos, der Zeit gleichgesetzt. Er steht für die Flüchtigkeit der Zeit, ihre Vergänglichkeit, aber auch positiv als friedlicher Hüter des Goldenen Zeitalters.

Die **Sonne** wird als Sonnengott der Licht und Wärme spendet mit einem Szepter in der einen Hand und der strahlende Sonnenkugel (bei Solis) bzw. einer glatten Kugel (bei Jan Collaert) in der anderen Hand gezeigt. ‚Sie‘ ist der Sohn des Jupiter und der Latona. Eine große Spannung besteht zwischen dem unbarmherzigen Rächer und dem göttlichen Musiker, daher die Doppelbedeutung der Sehne als Bogen und Lyra. Dargestellt wird er meist nackt, aber mit Sandalen und mit femininen Zügen, dem Ausdruck der ewigen Jugend. Seine Attribute sind der Lorbeer, Bogen und Pfeile, Lyra und Kithara, Gott der Kunst.

7 Die Elemente und Temperamente von Adriaen Collaert

Ein Verständnis der Natur des Menschen ist historisch mit der Elementenlehre verbunden. Man musste um den Menschen zu begreifen, Feuer Wasser Erde Luft begreifen¹⁶⁷. Die Quaternitäten sind im Grunde beliebig erweiterbar¹⁶⁸. So werden

¹⁶⁷ H. BÖHME, *Die vier Elemente: Feuer Wasser Erde Luft* in: Ch. Wulf (Hrsg.) *Vom Menschen. Handbuch der Historischen Anthropologie*, München 1996, 17–46, .

¹⁶⁸ B. REUDENBACH, *Ein Weltbild im Diagramm – ein Diagramm als Weltbild. Das Mikrokosmos-Makrokosmos-Schema des Isidor von Sevilla*, in: Ch. MARKSCHIES – I. REICHLÉ – J. BRÜNING – P. DEUFLHARD (Hrsg.), *Atlas der Weltbilder*, Berlin 2011, 33–40. – Ch. LÜTHY, *Die vier Elemente und die „Beschaffenheit dieser Welt“*, Ibidem, 155–167.



Abb. 25: Die Elemente am Tisch in Kassel von 1605. Vergleiche mit Abb. 18a

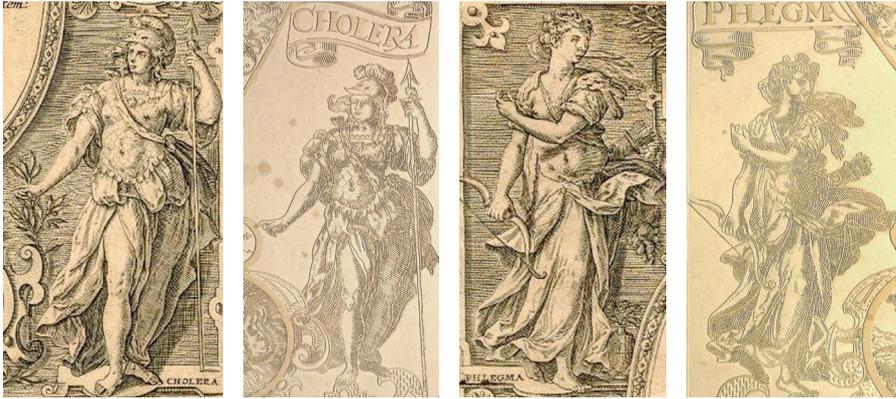


Abb. 26: Zwei der vier Temperamente – Cholera und Phlegma – vom Titelblatt der *Septem Planetae* von 1581 und auf dem Tisch im historischen Museum in Regensburg von 1602.

sie auch auf den Tischen von Pleninger in unterschiedlicher Weise zugeordnet¹⁶⁹.

Auf dem Tisch im Historischen Museum in Regensburg stellt Pleninger die Temperamente zusammen mit den Elementen nach dem Titelblatt des Kupferstichzyklus *Septem Planetae* von Adriaen Collaert dar (siehe Abb. 18a und 25). Die Temperamente werden von Frauengestalten dargestellt, die Elemente durch Tiere symbolisiert (siehe Abb. 18a und 26). Dabei ist die Interpretation nicht immer eindeutig¹⁷⁰.

PHLEGMA wird durch die Planetengöttin Luna, die im Habitus der Diana erscheint und einen Bogen hält, dargestellt (siehe Abb. 26). Dazu gehört das Element Wasser (AQUA), symbolisiert durch einen Delphin.

SANGUIS wird durch die Planetengöttin Venus, möglicherweise auch Flora mit erhobenem Arm dargestellt. Eine Blumenvase ist als Attribut beigegeben.

¹⁶⁹ FOLK (zit. Anm. 4).

¹⁷⁰ VELDMAN (zit. Anm. 152). – LÜTKE NOTARP (zit. Anm. 55).

Dazu gehört das Element Luft (AER) symbolisiert durch ein Chamäleon. Der Sage nach lebt das Chamäleon von der Luft, weil es einerseits über lange Zeit wenig Nahrung zu sich nimmt und auf Grund seiner Lungenbeschaffenheit beim Einatmen den Körper aufbläht. Pleninger nimmt hier eine Änderung am Tisch im Keplerhaus vor, indem er an Stelle des Chamäleons einen fliegenden Vogel zeigt. In Kassel hingegen zeigt er wieder das Chamäleon, aber zusammen mit einem Vogel.

CHOLERA wird durch die Kriegsgöttin Bellona, möglicherweise auch Minerva, mit einer Lanze dargestellt (siehe Abb. 26). Bellona als Schwester des Mars steht für das blutige Kriegsgeschehen im Unterschied zu Minerva, die die Weisheit und taktisch kluge Kriegsführung repräsentiert. Dazu gehört das Element Feuer (IGNIS), symbolisiert durch einen Salamander.

MELANCHOLIA wird durch eine Nonne mit Buchrolle und Lehrgebärde dargestellt. Dazu gehört das Element Erde (TERRA), symbolisiert durch einen Maulwurf. Notarp¹⁷¹ weist auf den aus dem Mittelalter überlieferten sündigen Melancholiebegriff hin. Ein Übermaß an Denken konnte leicht zu der Todsünde der Acedia (Trägheit) führen. Es wurde die religiös begründete Melancholie durch einen Mönch oder, wie hier, eine Nonne versinnbildlicht.

Pleningers Steinätzungen halten sich streng an die Vorlagen.

8 Die vier Jahreszeiten von Adriaen Collaert

Darstellungen der vier Jahreszeiten finden sich auf den Tischen in Regensburg, Paris und Kassel. In die Zwickel zwischen den Jahreszeiten werden entsprechende Attribute geätzt. Neben bildlichen Darstellungen sind auf den Tischen im Historischen Museum in Regensburg und in Paris in Kartuschen auch entsprechende lateinische Lehrgedichte rund um den Kalender zugeordnet.

Die Anordnung der Jahreszeiten um den Kalender steht in Beziehung zu den jeweiligen Monaten, in denen die Jahreszeit beginnt. Der Winter im Dezember, der Frühling im März, der Sommer im Juni und der Herbst im September. Frühling und Herbst sind mit der Tag- und Nachtgleiche verbunden, die sich jeweils um zehn Tage bei der Einführung des gregorianischen Kalenders 1584 vom julianischen Kalender unterschieden.

Als Vorbild für Pleningers Darstellungen diene der Zyklus der *Vier Jahreszeiten* von Crispijn de Passe dem Älteren, gestochen und herausgegeben um 1600 nach Entwürfen von Maarten de Vos (1532–1603)¹⁷². Sie enthalten auch die

¹⁷¹ LÜTKE NOTARP (zit. Anm. 55).

¹⁷² BM Museum number: 1868,0612.2075–78 HODF (Maarten de Vos) 423, HODF 560–563, NHODF XLVI 1420–1423 (Maarten de Vos).

Sommer Aestiferi cum Sol premit aspera terga Leonis, / Virginis et sensim labitur in gremium; / Flava Ceres gravidis compensat messibus aestus. / Constans a Superis praemia Sudor habet.

Aestiferi cum Sol premit horrida terga Leonis, / Virginis et sensim labitur in gremium; / Flava Ceres gravidis compensat messibus aestus. / Constans a Superis praemia Sudor habet.

Aestiferi cum solis premit horrida terga leonis / Virgini et sensim labitur in gremium. / Flava Ceres gravidis compensat messibus aestus. / Constans a superis praemia sudor habet

Wenn die Sonne den rauhen Rücken des hitzebringenden Löwen niederdrückt, und sie langsam in den Schoß der Jungfrau gleitet, vergilt die blonde Ceres die Hitze mit reicher Ernte. Steter Schweiß gewinnt den Lohn der Götter.

Herbst Tertia succedit anni variabilis aetas, / Sentit adesse novos rustica turba Deos, / Imprimis hilari juvenantem fronte Lyaeum, / Est juvenis, juvenes quin facit ille senes.

Tertia succedit anni variabilis aetas / Sentit adesse novos rustica turba Deos; / Imprimis hilari juvenantem fronte Lyaeum, / Est juvenis, juvenes quin facit ille senes.

Tertia succedit anni variabilis aetas / Sentit adesse novos rustica turba Deos / Imprimis hilari juvenantem fronte Lyaeum, / Est juvenis, juvenes qui facit ille senes

Es folgt die dritte Stufe des sich ändernden Jahres, das Landvolk spürt neue Götter anwesend, unter den ersten mit fröhlichem Gesicht der tändelnde Lyaeus. Er ist jugendlich, der Jugendliche zu Greisen macht.

Winter Aeolus en Boreae laxavit frena ruenti / Tristibus et species tristis oberrat agris; / Sic laetis, ne luxuriet mens nostra secundis. / Admiscent mo[1]est[i]as praescia fata visces

Aeolus ut Boreae laxavit frena ruentis / Tristibus et species, tristis oberrat agris / Sic laetis, ne luxuriet mens nostra secundis, / Admiscent maestas praescia fata visces

Aeolus ut Boreas laxavit frena ruentis / Tristibus et species tristis oberrat agris / Sic laetis ne luxuriet mens nostra secundis / Admiscent maestas praescia facta visces

Siehe da, Aeolus hat die Zügel des stürmenden Boreas gelöst, und die grimme Gestalt irrt über die öden Äcker. Doch den wieder Frohen mischt die Vorsehung, damit unser Gemüt nicht übermütig wird, Widrigkeiten bei.

Die Personifizierung der Jahreszeiten ist durch die Namen der Gottheit – Venus, Ceres, Bacchus, und Aeolus – am Stich angegeben (siehe z. B. Abb. 27 für den Frühling) Die Zuordnung der Gottheiten (Tab. 8) stimmt mit der in der



Abb. 28: Detail aus dem Rahmen der Druckgraphik von Crispijn de Passe dem Älteren für den Herbst und das entsprechende Detail der Steinätzung Pleningers auf dem Tisch im Keplerhaus in Regensburg.

Renaissance berühmten *Hypnerotomachia poliphilii* aus dem Jahre 1499 überein¹⁷⁵. Nur am Tisch im Keplerhaus in Regensburg tritt der Name nicht in der Steinätzung auf.

Pleninger nutzt gegebenenfalls den Platz in Zwickel aus um Attribute, die sich im Rahmen der Druckvorlagen befinden, ebenfalls einzufügen. So findet sich zwei Äffchen, wie am Kupferstich, im Rahmen des *Herbst* auch am Tisch im Keplerhaus in Regensburg einmal beim *Herbst* (siehe Abb. 28) und einmal beim *Sommer*. Dort ist es aber eine Frucht. Am Tisch in Kassel wählt Pleninger überhaupt Attribute für den *Sommer*, die nicht im Rahmen der Vorlage vorkommen. Es sind eine Sense und ein Dreschflegel, die in eine Garbe gesteckt sind. Für den *Winter* werden das Geflügel, der Schweinskopf, die Wurst und der Hase aus der Vorlage übernommen.

Die bildlichen Darstellungen finden sich auch am Kasseler Tisch in ganz ähnlicher Weise. Auch sie sind mit den Temperamenten und den Elementen um die große Ringstruktur des Immerwährenden Kalenders angeordnet. Am Tisch im Stift Kremsmünster sind nur in einem inneren Ring die Jahreszeiten mit den jeweils dazugehörigen Temperamenten und Elementen angeordnet, aber keine bildlichen Darstellungen vorhanden.

Ergänzend zu den vier Jahreszeiten von Maerten de Vos gibt es auch den Zyklus der vier Elemente.

Den Jahreszeiten werden Gottheiten und entsprechende Attribute zugeordnet. Diese Attribute können sich auch im Rankenwerk um eine Darstellung befinden.

¹⁷⁵ VELDMAN (zit. Anm. 141).

Jahresz.	Gotth.	Attribute	Hintergrund	Temperament
Glentz	Venus	Amor Zweig	Werbung um Dame Bienenkörbe	SANGUIS
Sommer	Ceres	Sichel Blumenstrauß	Kornernte	CHOLERA
Herbst	Bacchus	Trinkgefäß Weinkrug	Weinernte	MELANCHOLIA
Winter	Aeolus	Zaumzeug	Schlachten	PHLEGMA

Tabelle 8: Die Jahreszeiten und ihre Gottheiten mit den dazugehörigen Attributen, wie sie sich auf dem Kupferstichzyklus von Adriaen Collaert befinden, und die entsprechenden zugeordneten Temperamente

Die Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer sind durch ihre von Paracelsus 1566 populär gemachten Elementargeister dargestellt: dem Gnom, der Undine, der Sylphe und dem Salamander. Den vier Elementen sind auch die Himmelsrichtungen Westen, Norden, Osten und Süden zugeordnet.

9 Idealgestalten der Tugenden von Jacob Matham

Links und rechts von der Grundscheibe des Astrolabiums am Tisch im Historischen Museum in Regensburg finden sich die Idealgestalten der Gerechtigkeit und des Glaubens. Jede dieser Tugenden ist durch eine Frauengestalt personifiziert und mit den entsprechenden traditionellen Attributen versehen (siehe Abb. 29). Die Gerechtigkeit hält ein Schwert und eine Waage in geschwungener Körperhaltung, der Glaube hält ein Kreuzifix. Bei beiden Gestalten soll die Körperhaltung Stärke ausstrahlen. Zu jeder Darstellung gehört eine Kartusche mit einem erläuternden Text. Für die Gerechtigkeit heißt es¹⁷⁶:

Cvique suum iusto pensans libramine reddo, Concilioque homines concilioque Deos

Einem jeden erstatte ich das Seine, auf gerechter Waage es wägend; ich knüpfe Bande unter den Menschen, ich knüpfe Bande unter den Göttern, und für den Glauben:

¹⁷⁶ Übersetzung aus KAULBACH – SCHLEIER (zit. Anm. 52).



Abb. 29: Die Idealgestalten (1) des Glaubens und (3) der Gerechtigkeit gestochen von Jacob Matham und die Steinätzungen Pleningers auf dem Kalendertisch im Historischen Museum Regensburg.

Sancta Fides, veneranda Fides, donum aethere missum, Qua venit nobis hac reseravit iter.

Heiliger Glaube, ehrwürdiger Glaube, Gabe, vom Himmel gesandt; woher er gekommen ist, dorthin hat er uns den Weg eröffnet.

Die Vorlagen für die Idealgestalten sind dem Zyklus von Kupferstichen *Die Sieben Tugenden* von 1585–1589 entnommen, gestochen von Jacob Matham (1571–1631) nach Hendrik Goltzius bei G. Valck herausgegeben¹⁷⁷. Die Sprüche befinden sich auch auf den Stichen. Matham hat die Folge der Verkörperungen der *Sieben Tugenden* mehrfach herausgebracht¹⁷⁸. Die Attribute sind dabei unverändert. So findet man den Glauben symbolisiert durch das Kreuz und ein Buch, wohl die Bibel; die Gerechtigkeit mit einem Schwert und einer Waage. Pleningner hatte schon christliche Tugenden – den Glauben (*fides*), die Liebe (*charitas*) und die Hoffnung (*spes*) nach einem Stich von Johann Ditmar auf dem Epitaph der Familie Polheim dargestellt¹⁷⁹. Auch dort wurden die Stiche nach zeichnerischen Vorlagen von Goltzius angefertigt.

Es kann nur vermutet werden, warum gerade auf diesem Tisch die beiden Tugenden Gerechtigkeit und Glaube zu finden sind. Doch der prominente Aufstellungsort Regensburg, wo der Reichstag tagte, und die Zueignung insbesondere an Kaiser Rudolf II in der Zeit der Gegenreformation legt nahe, dass damit auf die Rechte der Protestanten und ihre Glaubensfreiheiten hingewiesen wird.

177 HAB Signatur Graph. A1: 836b.8 und Graph. A1: 836b.5.

178 KAULBACH – SCHLEIER (zit. Anm. 52).

179 FOLK – POETSCH (zit. Anm. 1).

Die Kupferstiche Mathams wurden 1596 auch als Vorlagen für die Darstellungen der Tugenden im Vierungsgewölbe der Großen Marienkirche in Lippstadt genommen¹⁸⁰. Die Distichen wurden ebenfalls den Fresken beigegeben.

10 Die Himmelskarten des Jost Amman

Die astronomischen Tische zeigen nicht nur astronomische Daten, die mit dem Kalendersystem verbunden sind, sondern auch astronomische Instrumente. Dies und die steinernen Sonnenuhren (ab dem Jahre 1590) zeugen von erstaunlichen astronomischen Kenntnissen des Andreas Plening¹⁸¹. Hier sollen nur die Sternkarten auf dem Tisch im Historischen Museum in Regensburg angeführt werden.

Als Vorlage diente Andreas Plening der Holzschnitt *Globvs Coelestis* von Jost Amman¹⁸², der 1564 zusammen mit einer Weltkarte publiziert wurde (siehe Abb. 30). Allerdings wurden die Karten in keinem Buch verwendet, sondern erschienen nur als Druckgraphiken.

Ammans Himmelskarten zeigen im Rahmen neben den astronomischen Instrumenten (z. B. eine Amilarsphäre, eine Klappsonnenuhr, eine Zylinder-sonnenuhr [mit dem Monogramm JA], einen Quadranten und Ähnliches) sechs wichtige Persönlichkeiten der Astronomie und Kosmologie. Es sind dies *Proteumus*, *Plato*, *Archimedes*, *Albumasar*, *Milesius* [*Thales von Milet*] (624–547 v. Chr.) und *Euclides*. Zu diesen sind noch die sechs Astronomen auf der Weltkarte zu zählen, *Azophi Arabus* [*Abd al-Rahman al-Sufi*] (903–986), *Hermetus*, *Hermanus Contractus*, *Aratus Cilix*, *Nicephorus* [*Gregoras*] (1295–1360) und *Messaballus* [*Masha'allah ibn Athari*] (c.740–815). Damit wurden die von Dürer auf seiner Himmelskarte als wissenschaftsgeschichtlich bedeutend angeführten Persönlichkeiten erweitert. Dürer nennt noch *Maximilius Romanus*. Als Vorbild für die Bilder der Astronomen auf Ammans Karten gelten die Holzschnitte von

180 D. STROHMANN, *Fragment eines nachreformatorischen Bilderzyklus?*, in: Denkmalpflege in Westfalen – Lippe, Vol. 10,1 Münster 2010. – H. CLAUSSEN, *Die neuentdeckten Wand- und Gewölbemalereien in der Grossen Marienkirche zu Lippstadt*, in: H. KLOCKOW (Bearb.), 750 Jahre Grosse Marienkirche zu Lippstadt 1222–1972, Lippstadt 1972.

181 R. FOLK, *Der steinerne Kosmos des Andreas Plening (1555–1607) – Astronomie und Zeitmessung um 1600*, in: G. WOLFSCHMIDT (Hrsg.), *Astronomie in Franken – Von den Anfängen bis zur modernen Astrophysik – 125 Jahre Dr. Karl Remeis-Sternwarte Bamberg (1889)*. Proceedings der Tagung des Arbeitskreises Astronomiegeschichte in der Astronomischen Gesellschaft 2014, Hamburg 2015.

182 D. J. WARNER, *The Sky Explored Celestial Cartography 1500 – 1800* New York, 1979, 275 (dort noch unter ‚Anonymus VII‘). – DACKERMAN (zit. Anm. 9), Beschreibung 20. – A. FRIEDMAN HERLIHY, *Renaissance Star Charts*, in: D. WOODWARD (ed.), *The History of Cartography Volume Three (Part 1) Cartography in the European Renaissance*, Chicago 2007, Fig. 4.1. – Staatliche Bibliothek Regensburg: 999/Lade 69,3 bzw. 69,4; NHOOG 75–76.

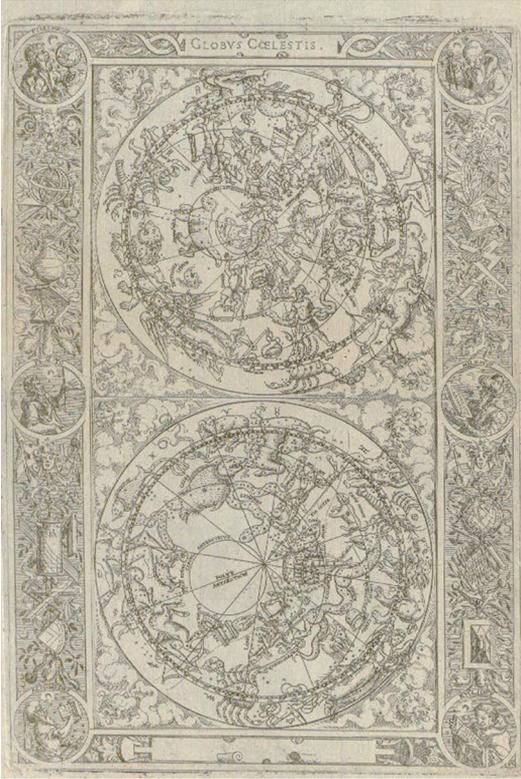


Abb. 30: Die Himmelskarten Globvs Coelestis von Jost Amman von 1564

48 *fürnamsten erfindern des himmels lauffs* des Augsburger Heinrich Vogtherr und Schweizer Jakob Ruf aus dem Jahre 1546¹⁸³.

Obwohl nicht alle der angeführten Wissenschaftler heute allgemein bekannt sind, waren sie es zur damaligen Zeit insbesondere in Nürnberg, das damals ein Zentrum der Astronomie und der Herstellung astronomischer Instrumente war. So wurde etwa der persische Astronom und Astrologe Masha'allah¹⁸⁴ auf dem Frontispiz seines Buches *De scientia motus orbis*, das 1504 erschien, in dem Stich von Dürer dargestellt. Das Buch wurde damals von Johann Stabius herausgegeben und von Weissenburger in Nürnberg verlegt. Regiomontanus machte sich Auszüge aus Masha'allahs Schriften und nutzte dessen astrologische Kenntnisse¹⁸⁵.

Al-Sufi ist für seine Überarbeitung des Ptolemäischen Sternkatalogs bekannt¹⁸⁶.

183 DACKERMAN (zit. Anm. 9).

184 J. FREELY, *Platon in Bagdad. Wie das Wissen der Antike zurück nach Europa kam*, Stuttgart 2012.

185 E. ZINNER, *Leben und Wirken des Job. Müller von Königsberg genannt Regiomontanus*, Osnabrück 1968.

186 FREELY (zit. Anm. 184).



Abb. 31: Vergleich der Südlichen Himmelskarte von Jost Amman von 1564 mit dem Globus meridionalis auf dem Regensburger Kalendertisch im Historischen Museum (gedreht).

Er prägte mit diesem Werk die arabischen Namen für die Sterne. Der Historiker Nicephorus Gregoras gilt als bedeutendster byzantinischer Astronom und schrieb über das Astrolabium¹⁸⁷. Das Werk Über die Konstruktion und den Ursprung des Astrolabiums in seiner lateinischen Übersetzung wurde ein viel zitiertes Werk (z. B. von Johannes Schöner und Peter Apian) im 16. Jahrhundert¹⁸⁸.

Pleninger verwendet auf dem Tisch von 1602 nur die Himmelskarten selbst, die nördliche (Globus Septentrionalis) und die südliche (Globus Meridionalis) (siehe Abb. 31, 32). Sie folgen den Karten von Honter, der wiederum die Karten von Dürer aus dem Jahr 1515 als Vorlage benutzte. Dürer zeigt den Sternenhimmel so, wie man ihn im Blick von außen sieht. Honter drehte diese Sicht um (so wie man den Himmel von der Erde aus sieht¹⁸⁹) und aktualisierte die Bekleidung der als Personen abgebildeten Sternkonstellationen. Jost Amman hat dann die Sichtweise von Honter Karte wieder umgedreht und so die Perspektive der Dürerschen Ansicht wiederhergestellt.

Johannes Honter (1498–1549) studierte in Wien und hielt sich 1529 in

187 E. Th. THEODOSSOU et al., *The Greatest Byzantine Astronomer Nicephoros Gregoras and Serbs*, in: Publications of the Astronomical Observatory of Belgrade 80 (2009), 269.

188 Internetseite von Darin Hayton vom 30. 12. 2011: <http://dhayton.haverford.edu/blog/2011/12/30/images-of-byzantium-nicephorus-gregorass-on-the-construction-and-origin-of-the-astrolabe/>.

189 Siehe WARNER (zit. Anm. 182), 123.



Abb. 32: Vergleich der Nördlichen Himmelskarte von Jost Amman von 1564 mit dem Globus Septentrionalis auf dem Regensburger Kalendertisch im Historischen Museum.

Regensburg auf, bevor er wieder in seine Geburtsstadt Brasov (Kronstadt) zurück ging. Er schrieb 1542 die sehr beliebte und mehrfach aufgelegte Kosmographie *Rudimenta Cosmographia*.

11 Das Rollwerk von Jost Amman

Die Zwischenräume der Darstellungen und Informationen auf den astronomischen Tischen sind durch typischen Renaissance-Zierrat ausgefüllt. Erklärungen oder Wappen in Kartuschen sind von einem Rollwerk umgeben, das sich auch auf anderen Arbeiten Pleningers wiederfindet. So ist das Rollwerk auf den Tischen im Stift Kremsmünster 1590, im Historischen Museum in Regensburg 1602 und in Paris schon auf dem Epitaph in Kirchberg an der Pielach von 1584 zu finden (siehe Abb. 33), aber auch auf den zur selben Zeit entstandenen Sonnenuhren in Hamburg und London. Das Rollwerk folgt dem von Jost Amman für Jacob Sabon entworfenen und ist in Ammans *Wapen Und Stammbuch...* 1589 bei Sigmund



Abb. 33: Rollwerk auf dem astronomischen Tisch im Stift Kremsmünster, dem Tisch im Historischen Museum in Regensburg, in Paris und aus Jost Ammans Wappenbuch.

Feyerabend abgedruckt¹⁹⁰. Jacob Sabon war ein in Lyon geborener Schriftschneider, der das Alphabet der Garamond Typen vervollständigte. Er musste als Protestant Frankreich verlassen und war bis zu seinem Tod 1580 in Frankfurt bei Egelnohff tätig und mit dessen Tochter verheiratet.

12 Zusammenfassung

Der an den verschiedenen Steintischen *Calendarium Perpetuum* dargestellte Immerwährende Kalender des Andreas Plenerger ist sowohl im System des Julianischen wie des Gregorianischen Kalenders benutzbar¹⁹¹, solange entsprechende Zirkel am Tisch angegeben sind. Auf den beiden letzten Tischen ist dies nicht mehr der Fall, sondern die beweglichen christlichen Festtage sind in Tabellen angegeben, am Tisch in Kassel nur für den Julianischen Kalender. Mit der Präsentation des Kalenders sind umfangreiche bildliche Darstellungen verbunden, die dem damalige astronomisch-astrologischen Weltbild entsprechen und das sich in anderen Medien insbesondere in der Druckgraphik wiederfindet. Nur solche Druckgraphiken wurden von Plenerger als Vorlage verwendet. Zwei Richtungen sind erkennbar: einerseits Holzschnitte und Stiche von Nürnberger Künstlern wie Hans Sebald Beham, Virgil Solis und Jost Amman und andererseits Arbeiten von

190 W. ECKHARDT, Horizontalsonnenuhr, Andreas Plenerger 1601, unveröffentlichtes Manuskript. Ich danke Frau Dr. Christine Kitzlinger die mir dieses Manuskript zur Verfügung stellte.

191 FOLK (zit. Anm. 4).

niederländischen und flämischen Künstlern wie Adriaen und Jan Collaert, Jacob Matham und als Inventor Marten de Vos. Eine Besonderheit stellen die kaum bekannten Stiche der Monatsbilder von Mathäus Greuter dar.

Thematisch ist diese Aufteilung ebenfalls festzustellen. Die Nürnberger Künstler sind in den Darstellungen der Monatstätigkeiten zu finden, die niederländischen und flämischen Künstler hauptsächlich in den figürlichen Allegorien der Planeten, Temperamente, Jahreszeiten und Idealgestalten der Tugenden. Eine Ausnahme bildet hier Jost Amman mit seiner Himmelskarte.

So wie die Epitaphien Pleningers durch den Zyklus des ‚Glaubensbekenntnis der zwölf Apostel‘ von Johann Sadeler verbunden sind, so sind es für die Kalendertische der Zyklus ‚Die sieben Planeten‘ von Adriaen Collaert und die Monatsdarstellungen von Brosamer.

Bedenkt man noch die übrigen Steinätzungen Pleningers so kann man wohl mit Recht behaupten, dass kein Steinätzer den Zeitgeist um 1600 so stark in seinem Werk repräsentiert wie dieser Künstler. Sein Werk ist bestimmt durch die Konflikte, die in dieser Zeit in der Gesellschaft bestanden. Der Glaube und die Vorstellungen über die Welt waren im Umbruch.

Die von Pleninger verwendeten Vorlagen und ihr Umfang werfen die Frage auf, wie er zu diesen Vorlagen gekommen ist und mit welchen Künstlern er kommuniziert hat. Jedenfalls in Regensburg hatte er ein Umfeld durch die Bildungsanstalten, die Klöster und die Bibliotheken, in dem man erwarten kann, dass ihm die Vorlagen zur Verfügung standen. Für die Zeit davor könnten vielleicht weitere Forschungen zu Andreas Pleninger diese Quellen ans Licht bringen.

Danksagung: Wir bedanken uns für den unkomplizierten Zugang zu den Werken Andreas Pleningers bei der Leitung der Sternwarte Kremsmünster, P. Amand Kraml, des Historischen Museums Regensburg, Dr. Peter German-Bauer, des Keplerhauses Regensburg, Mathias Freitag, des Astronomisch-Physikalischen Kabinetts in Kassel, Dr. Karsten Gaulke, Dr. Benoit Cote-Colisson von der Bibliothèque Nationale Paris und dem Joanneum Graz. Ferner danken wir für wichtige Hinweise und Zusendung der Publikation zum Tisch in Stift Rein Univ. Prof. Dr. Max Lippitsch und Dr. Sonja Draxler.

Anhang

A Verwendete Siglen

- KREMSM astronomischer Tisch im Stift Kremsmünster
 RKEPL astronomischer Tisch im Keplerhaus in Regensburg
 RHIST astronomischer Tisch im Historischen Museum in Regensburg
 PARIS astronomischer Tisch in der Bibliothèque Nationale Paris
 KASSEL astronomischer Tisch in der Museumslandschaft Hessen Kassel
 REIN astronomischer Tisch in Stift Rein
 BAR Bartsch, Adam, *Le Peintre graveur*, 21 vols, Vienna, 1803.
 HOG Hollstein's German Engravings, Etchings and Woodcuts ca. 1400–1700.
 Bd I (1954)–LXXIII (2010) Ouderkerk aan den IJssel.
 NHOG New Hollstein German Engravings, Etchings and Woodcuts ca. 1400–1700, Ouderkerk aan den IJssel, 1996–2010.
 HODF Hollstein's Dutch & Flemish Engravings, Etchings and Woodcuts ca. 1450–1700 I (1949)–LXXII (2010). Ouderkerk aan den IJssel.
 NHODF New Hollstein Dutch & Flemish Engravings, Etchings and Woodcuts ca. 1450 – 1700, Ouderkerk aan den IJssel, 1993–2011.
 BM British Museum London mit Signatur bzw. Museumsnummer
 O'DELL 1993 I. O'Dell, Jost Ammans Buchschmuck-Holzschnitte für Sigmund Feyerabend. Zur Technik der Verwendung von Bild-Holzstöcken in den Drucken 1563-1599 Wiesbaden, O. Harrassowitz, 1993.
 O'DELL-FRANKE I. O'Dell-Franke Kupferstiche und Radierungen aus der Werkstatt des Virgil Solis Wiesbaden, Franz Steiner Verlag 1977.
 PAULI G. Pauli, Hans Sebald Beham: Ein Kritisches Verzeichniss seiner Kupferstiche Radierungen und Holzschnitte 5 Bde, Straßburg, 1901.
 RMA Rijksmuseum Amsterdam mit Signatur
 HAB Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel mit Signatur siehe Virtuelles Kupferstichkabinett auf der Web-Seite <http://www.virtuelles-kupferstichkabinett.de/>
 HAUM Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig mit Signatur siehe Virtuelles Kupferstichkabinett auf der Web-Seite <http://www.virtuelleskupferstichkabinett.de/>
 EÜ Die Bibel Einheitsübersetzung Altes und Neues Testament Freiburg Herder Lizenzausgabe 2011.

B Die bildlichen Darstellungen

Der erste der von Andreas Plening er geschaffenen kosmischen Steinätztafeln stammt aus dem Jahr 1590. Er enthält bereits weitgehend den Kanon von Darstellungen, die sich in den folgenden Tafeln wiederfinden. Es wurden später aber auch neue Themen zugunsten älterer ersetzt.

Auf allen Tafeln findet man Monatsbilder, die inhaltlich dem üblichen Kanon entsprechen. Bis auf dem ersten Tafel entstammen sie dem *Temporal* von 1561 und den Holzschnitten von Johann Brosamer. Der erste Tafel gestaltet die Monatsbilder freier und es finden sich Elemente von ganz ähnlichen Monatsbildern wie die von Sebald Beham in *Luthers Betbüchlein* von 1527 oder den von Virgil Solis nach Sebald Beham gestochenen.

Am ersten Tafel finden sich auch große Darstellungen der sieben Planeten, wie sie sich auch am folgenden Tafel für den Regensburger Ratsherrn Ebert wiederfinden. Sie entstammen, zusammen auch mit den vier Elementen auf den nachfolgenden Tafeln, dem Zyklus *Septem Planetae* herausgegeben von Gerard de Jode (1509–1591) aus dem Jahr 1581. Die Stiche wurden von Adriaen Collaert (1560–1618) nach Vorlagen von Maerten de Vos (1532–1603) ausgeführt.

Ab dem zweiten Tafel (also nach 1600) werden die Jahreszeiten gezeigt, die den Stichen Adriaen Collaert nach Maerten de Vos aus dem Jahre 1581 folgen. Am Tafel im Historischen Museum in Regensburg werden sie noch durch die Darstellung der Temperamente, nach den Stichen des Titelblatts der *Septem Planetae*, ergänzt. Die Stiche zu den Jahreszeiten sind mit lateinischen Sprüchen versehen, die Plening ebenfalls auf den Tafeln RHIST und PARIS übernommen hat.

Tafel	Jahr	Planeten	Elemente	Temperamente	Jahreszeiten	Tierkreiszeichen
KREMSM	1590	(a), (b)				
RKEPL	1600	(a)	(a)		(d)	
RHIST	1602	(b)	(a)	(a)	(d)	(e)
PARIS	1603		(a)		(d)	(e)
KASSEL	1605	(c)	(a)		(d)	
REIN	1607	(b)				(e)

Tabelle 9: Die Quellen der Darstellungen auf den einzelnen Tafeln: (a) sc. Adriaen Collaert nach Maerten de Vos, pub. Gerard de Jode, *Septem planetae* 1581; (b) Virgil Solis, *Die VII Planeten*; (c) Jan Collaert, pr E. van Hoeswinckel, *Sieben Planeten* 1581; (d) nach Maerten de Vos, pub. de Passe d. Ältere, Jahreszeiten um 1600; (e) Mathäus Greuter, Monatskalender um 1600

Mehrfach verwendet Pleninger auch die Monats-/Tierkreiszeichen-Bilder des Mathäus Greuter aus den Jahren um 1600. Sie stechen durch ihre ungewöhnliche inhaltliche Kombination hervor und unterscheiden sich so von den weit verbreiteten niederländischen Graphiken.

Die Tabelle 9 fasst die Vorlagen und ihre Verwendung überblicksmäßig zusammen und zeigt die Entwicklung der Gestaltung der Tische.

C Die astronomischen Darstellungen

Die astronomischen Kenntnisse hat sich Pleninger wohl im Laufe seiner Ausbildung in Nürnberg und durch den Kontakt mit Tilman Stella angeeignet. Er muss die Literatur aber laufend verfolgt haben, da er immer wieder neue Elemente ins Spiel bringt. Früh schon hat er sich mit Sonnenuhren und Monduhren auseinander gesetzt und Steinätzungen dazu geschaffen. Auf den Tischen wird dies durch die Darstellung von Astrolabien, einer Volvelle und den täglichen Sternbewegungen erweitert. Die Astrolabien sind nach Cops *Astrolabium Sampt einem Kurtzen Unterricht, wie man solch Instrument brauchen sol...* Breßlau 1584 herausgegeben von Zacharias Bornemann¹⁹² geätzt.

Tisch	Jahr	Astrolabium	Volvelle	Himmelskarten	Sterndaten
KREMSM	1590	√	√		
RKEPL	1600				
RHIST	1602	√		√	
PARIS	1603				
KASSEL	1605	√			
REIN	1607				√
Quelle		Copp <i>Astrolabium</i> ab 1584		Amman <i>Globus Coelestis</i> ab 1564	Blebel <i>De sphaera...</i> ab 1576

Tabelle 10: Die astronomischen Quellen der Darstellungen auf den einzelnen Tischen

Johannes Copp (1487–1558) wurde in Landsberg am Lech geboren. Er studierte in Freiburg bei Johann Eck. In Wien bei Georg Tannstetter und in Italien erhielt er seine Ausbildung in Medizin, aber auch in Astronomie und Astrologie. 1520 war

¹⁹² Das Exemplar der BSB München ist nicht vollständig. Eine spätere Ausgabe aus dem Jahr 1597 der ETH Zürich enthält die entsprechenden Abbildungen, die als Vorlage für die Rete dienten.

er Stadtarzt in Altenburg und in den Jahren 1520–1524 in Erfurt ansässig. Dort begann er auch zu publizieren und trat mit einer den katholischen Glauben angreifenden Schrift hervor¹⁹³. Ab 1524 war Copp Arzt und Apotheker an verschiedenen Orten in Böhmen, Schlesien und Mähren. Er war Arzt in Joachimsthal und wurde von Ferdinand I. zum Königlichen Arzt in Prag ernannt. 1555 verließ er Prag und ging nach Schweden. Seine Schrift über das Astrolabium und seinen Gebrauch wurde erstmals 1525 herausgegeben. Spätere Auflagen erfolgten durch Zacharias Bornmann, einem Illuminierer in Breslau, der den ersten Himmelsatlas in Kupfer gestochen 1596 publizierte.

Thomal Blebel (1539–1596) geboren in Lausitz, nach dem Studium trat er 1561 sein Schulamt in Hof an¹⁹⁴. Er verfasste eine Bearbeitung von Sacroboscus berühmten Lehrbuch *De Sphaera*, das bis 1629 nachgedruckt wurde¹⁹⁵. Es wurde als Lehrbuch an der Wittenberger Leucorea verwendet¹⁹⁶. Seinem Lehrbuch sind die auf- und untergehenden Sterne des Tages, auch Paranatellonten genannt¹⁹⁷, entnommen.

193 Th. HOHENBERGER, *Lutherische Rechtfertigungslehre in den reformatorischen Flugschriften der Jahre 1521–22* Spätmittelalter und Reformation Neue Reihe Band 6, Tübingen 1996. – H. TALKENBERGER, *Sintflut: Prophetie und Zeitgeschehen in Texten und Holzschnitten astrologischer Flugschriften 1488–1528* Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, Band 26, Tübingen 1990.

194 P. D. LONGOLIUS, *Sichere Nachrichten von Brandenburgculmbach oder dem Fürstenthume Des Burggraftbums Nürnberg oberhalb des Gebirges, mit Berührung dessen Grenzen* Zweiter Theil, Hof Johann Gottlieb Vierling 1751.

195 J. HAMEL, *Studien zur "Sphaera" des Johannes de Sacrobosco*, in: *Acta Historica Astronomiae* 51, Leipzig 2014.

196 BROSEDER (zit. Anm. 113).

197 J. DUNCAN (B. A.), *The Religions of Profane Antiquity; Their Mythology, Fables, Hieroglyphics and Doctrines. Founded on Astronomical Principles*, London 1830.

Bildnachweis:

British Museum, London: 9a,b, 11a, 12a, 14a,b, 17a, 21a, 22a 27a

Bibliothèque National, Paris: Abb. 4a, 7b, 33c

Rijksmuseum, Amsterdam: Abb. 18, 19a, 26a,c, 29a,c

Landesbibliothek, Stuttgart: Abb. 20

Herzog Anton Ulrich Museum, Braunschweig: Tab. 4, Abb. 16a,b, 24a

Museumslandschaft Hessen Kassel: Abb. 5a, 7c

Staatliche Bibliothek, Regensburg: Abb. 30, 31a, 32b

Universitätsbibliothek Sachsen-Anhalt: 33d

P Amand Kraml, Kremsmünster: Abb. 9c, 11b, 12b, 14c, 19c, 21 b, 22b,

Stift Rein: 13d, 16c,d, 17b,

R. Folk: Abb. 1a, 2a, 3a, 6, 7a, 8a,b, 10a,b, 13b,c, 15, 16c,d, 19b, 22c,d, 23, 24b, 25, 26b,d, 27b, 28, 29b,d, 32b, 33b, 33a,b

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [161](#)

Autor(en)/Author(s): Altman Pötsch , Folk Reinhard

Artikel/Article: [Die Bildvorlagen der Kalendertische des Andreas Pleninger 47-119](#)